Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

86 (7.10.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 88 | A, B 1, B 2, C | DONNERSTAG, 7. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Wyschinski nur als Beobachter im Sicherheitsrat

Die Sowjets lehnen Teilnahme an den Besprechungen der Berliner Frage im Sicherheitsrat ab — Wyschinski erscheint trotzdem als Beobachter — Behandlung der Berliner Frage beschlossen

PARIS — Die Russen haben es am Dienstag abgelehnt, an den Debatten über die Berliner Frage vor dem Sicherheitsrat teilzunehmen. Das will jedoch nicht besagen, daß sie den Sicherheitsrat oder gar die Organisation der Vereinten Nationen verlassen wollen. Der Sicherheitsrat wird sich auch ohne die Teilnahme Rußlands und der Ukraine mit der Berliner Frage beschäftigen. Die Berliner Frage wird damit, so wie es die Westmächte wollten, vor dem Forum der Weltöffentlichkeit zur Diskussion kommen.

Andererseits entsteht ein schwieriges Problem, da der Sicherheitsrat in Abwesenheit eines ständigen Ratsmitgliedes keinen formellen Beschluß fassen kann. Die Abwesenheit des russischen Delegierten hindert den Sicherheitsrat an der Beschlußfassung genau so, als wenn dieser etwa von seinem Vetorecht Gebrauch machen würde.

Keine Entscheidung des Sicherheitsrats möglich

Das Verhalten Sowjetrußlands verhindert also nach den bestehenden Vorschriften den Sicherheitsrat, über den Berliner Konflikt eine grundsätzliche Entscheidung zu treffen oder gar im Falle einer Verurteilung Moskaus irgendwelche Sanktionsmaßnahmen gegen Sowjetrußland zu beschließen. Der Sicherheitsrat kann jedoch hinsichtlich der Prozedur Beschlüsse fassen, in welchem Fall keine Einstimmigkeit unter den Großmächten erforderlich ist und das Vetorecht nicht herangezogen werden kann. Er kann also z. B. die Berliner Frage vor die Vollversammlung der Vereinten Nationen verweisen, und es wäre keineswegs ausgeschlossen, daß Wyschinski eben hier in der Vollversammlung das Wort ergreifen und zu dem Berliner Konflikt Stellung nehmen wird, was er im Sicherheitsrat zu tun abgelehnt hat.

Nach Annahme der Tagesordnung begann Mittwoch vormittag vor dem Sicherheitsrat die eigentliche Debatte über die von den Westmächten anhängig gemachte Klage wegen der Berliner Blokkade. Nachdem Wyschinski in der Dienstag-Sitzung erklärt hatte, daß er nicht an der Diskussion des Sicherheitsrates über die Berliner Frage teilnehmen würde, gab es ein großes Rätselraten, ob Wyschinski seinen Platz leer lassen oder ob er als stummer Beobachter bei den Debatten des Sicherheitsrates zugegen sein würde. Diese Zweifel sind nunmehr behoben: Wyschinski und die russische Delegation waren zur Stelle. Was Wyschinski und die Russen mit ihrem Erscheinen im Sicherheitsrat bezwecken, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die einen sind der Ansicht, daß die Russen verhindern wollen, durch ihr etwaiges Fernbleiben der Propaganda der Westmächte Wasser auf die Mühle zu treiben. Die anderen glauben, daß Wyschinski auch ohne an den Debatten teilzunehmen, sich sehr wohl an Abstimmungen beteiligen könnte.

Der amerikanische Standpunkt

Die Vormittagssitzung des Sicherheitsrates war mit einer Rede des amerikanischen Delegierten Dr. Jessup ausgefüllt. Er beleuchtete die von Rußland ergriffenen Maßnahmen, um die Position der westlichen Alliierten in Berlin unhaltbar zu machen. Schließlich legte er dar, welche mühsamen und geduldigen Anstrengungen die Westmächte in den letzten Monaten gemacht haben, um in direkten Verhandlungen mit der Moskauer Regierung zu einer Aufhebung der Berliner Blockade zu gelangen, die in der ganzen Welt nicht nur als eine Maßnahme gegen die Alliierten und einen Großteil der Berliner Bevölkerung, sondern als eine direkte Bedrohung des Friedens angesehen wird. Von besonderer Bedeutung war die Schlußerklärung, daß die Vereinigten Staaten in dem Augenblick, wo die Berliner Blockade aufgehoben würde, bereit seien, vor dem Außenministerrat die Diskussion sowohl über die Regelung der Berliner Frage wie über das gesamtdeutsche Problem wieder aufzunehmen.

Kompromißvorschlag Evatt-Trygve Lie

In den Wandelgängen des Trocadero-Palais war viel über eine Kompromißformel zu hören, die Dr. Evatt, der Präsident der Vollversammlung, und Generalsekretär Trygve Lie vereinbart haben sollen. Es handelt sich aber wohl nur um Kulissengespräche, die inzwischen dementiert wurden.

In der Nachmittagssitzung sprach zunächst der französische Delegierte Parodi. Obwohl er keinen Zweifel darüber ließ, daß Frankreich in dieser Frage eindeutig an der Seite der Großmächte stehe, vermied er doch alles, was irgendwie die russische Empfindlichkeit verletzten könne.

Da man immer noch bei der Frage steht: Soll sich der Sicherheitsrat mit der Berliner Frage, d. h. mit der hierzu von den Westmächten eingereichten Klage beschäftigen oder nicht, ließ der amtierende Präsident, der argentinische Außenminister, diese Frage zur Abstimmung bringen. Darauf meldete sich Wyschinski erneut zum Wort.

Die Ausführungen Wyschinskis brachten wenig Neues. Das eine geht jedoch aus dem bisherigen Verlauf der Debatte klar hervor. Die Sowjet-Union wehrt sich mit Händen und Füßen gegen die Erörterung der Berliner Frage vor dem Sicherheitsrat und der russische Delegierte, der mit seinen Argumenten und juristischen Spitzfindigkeiten bisher völlig einsam auf weiter Flur steht, setzte alles in Szene, um durch langatmige Ausführungen über juristische und Verfahrensfragen von vornherein die Arbeit und das ordentliche Funktionieren des Sicherheitsrates in dieser Frage zu blockieren.

Beschluß im Sicherheitsrat 9:2

Darauf brachte der Präsident den von dem belgischen Delegierten eingebrachten Antrag zur Abstimmung und richtete an die versammelten Mitglieder des Sicherheitsrates die Frage, ob sie damit einverstanden seien, den Berliner Streitfall auf die Tagesordnung zu setzen oder nicht. Neun von elf Mitgliedern des Sicherheitsrates stimmten dafür; zwei, und zwar der russische und der ukrainische Delegierte, dagegen. Nach dieser Abstimmung erklärte sowohl der russische wie der ukrainische Delegierte, daß sie auf Grund der von ihren Regierungen erhaltenen Instruktionen an den Arbeiten des Sicherheitsrates solange nicht teilnehmen würden, als dort die Berliner Frage zur Debatte stehe.

Neue Verhandlungen über Staatsvertrag mit Wien

Will Moskau Unterstützung der jugoslawischen Ansprüche auf Kärnten aufgeben?

WIEN — Der österreichische Außenminister Dr. Gruber ist in Paris an den britischen und französischen sowie amerikanischen Außenminister herangetreten, die Verhandlungen über den Staatsvertrag mit Österreich wieder aufzunehmen. Dieses Angebot Dr. Grubers soll in der letzten Woche vom russischen politischen Berater in Wien übermittelt worden sein. In dem Angebot heißt es, die Sowjetunion sei bereit, ihre Unterstützung der jugoslawischen Ansprüche auf Kärnten fallenzulassen und ihre Truppen aus Österreich abzuziehen, falls die westlichen Alliierten das Gleiche tun.

Vor einigen Tagen weilte der österreichische Gesandte in Moskau, Bischoff, in Wien zu einem Besuch. Dazu brachte die britisch lizenzierte Wiener „Weltpresse" eine Mitteilung, der Gesandte Bischoff habe aus Moskau nichts Geringeres mitgebracht als die Ankündigung, daß Rußland bereit sei, die Verhandlungen über den Staatsvertrag wieder aufzunehmen, und daß die Sowjetunion entschlossen sei, von der Unterstützung der jugoslawischen Grenzforderungen abzugehen. Außenminister Dr. Gruber hatte vor acht Tagen erklärt, der Staatsvertrag hänge nur noch an der Regelung der Grenzfrage.

Die österreichische Regierung fühlte sich offenbar durch diese Veröffentlichung sehr peinlich berührt, und dementierte die Meldung. Um so auffallender ist, daß Reuters diplomatischer Korrespondent in London diese Mitteilungen sehr ernst zu nehmen scheint. Er stellt die Frage, was etwa die Westmächte unternehmen würden, falls eine solche russische Anregung an sie herangebracht wird. Die Westmächte würden, so meint er, zunächst ergründen, ob es sich nur um einen Köder oder eine ernste Absicht handle. In London wird auch die interessante Möglichkeit erörtert, daß die Sowjetregierung auf dem Umweg über Österreich das Gespräch über Berlin und Deutschland wieder in normale Bahnen lenken möchte, allerdings hält man es auch nicht für ausgeschlossen, daß es sich bei dem Angebot um eine Warnung an Tito handelt.

Neuordnung des Justizwesens

Grundsätzliche Zuständigkeit der deutschen Gerichte für Straf- und Zivilsachen

BADEN-BADEN — Drei Verordnungen des Commandant en Chef, die am 6. Oktober im „Journal Officiel" veröffentlicht werden, bedeuten eine Neuordnung der Rechtspflege in der französischen Zone von großer Tragweite. Die Verordnungen regeln: 1. Das Verhältnis der Militärregierung zu den deutschen Justizbehörden, 2. die Strafgesetzgebung der Besatzungsbehörde, 3. das Gerichtsverfahren der Militärregierung. Nach der ersten Verordnung sind, von einigen Ausnahmen auf dem Gebiete des Strafrechts abgesehen, grundsätzlich die deutschen Gerichte zuständig. Für zivilrechtliche Entscheidungen ergibt sich damit eine ausschließliche Zuständigkeit deutscher Gerichte. Die Besatzungsmacht hat sich lediglich das Recht vorbehalten, eine Sache überhaupt vor das Forum eines Besatzungsgerichtes zu ziehen und das weitere Recht, ein Urteil abzuändern. Ihre Gerichte sind in folgenden Fällen zur Entscheidung berufen: 1. Vergehen gegen die Sicherheit und das Ansehen der Besatzungsmacht, 2. bei Vergehen gegen Vermögenswerte und Rechte der Streitkräfte und Organisationen der Besatzungsmacht, 3. bei der Aburteilung von Kriegsverbrechern. Strafbare Handlungen, die gegen oder von Angehörigen der Besatzungsmacht begangen worden sind, bleiben der Gerichtsbarkeit der Militärregierung vorbehalten. Angehörige der Besatzungsmächte, die nicht Mitglieder der Besatzungsstreitkräfte sind, können von deutschen Gerichten abgeurteilt werden. Die Militärregierung ist aber berechtigt, solche Fälle vor eines ihrer Gerichte zu ziehen und bereits gefällte Urteile abzuändern.

Die zweite Verordnung befaßt sich mit der Strafgesetzgebung der Besatzungsbehörden. Während bisher die Strafbestände nicht immer scharf genug festgelegt, die Strafen streng und praktisch unbegrenzt waren, sind die einzelnen Straftaten nunmehr genau umschrieben, die Strafen genau festgesetzt worden. Insoweit bedeutet die Verordnung einen Übergang zu einem Strafgesetz, das sich dem französischen und dem vor 1933 in Deutschland in Geltung gewesenen Strafrecht nähert.

Die dritte Verordnung regelt das Gerichtsverfahren der Militärregierung. Im Ermittlungsverfahren darf die Polizei den Angeschuldigten nur solange festhalten, wie es für seine Vernehmung erforderlich ist. Haussuchungen, Durchsuchungen und Beschlagnahmen sind nur unter bestimmten Garantien zulässig. Abgesehen von den Fällen, wo der Täter auf frischer Tat ergriffen wird, dürfen solche Maßnahmen nur von einem Mitglied der Gerichte der Militärregierung oder auf seine Anordnung getroffen werden. Wird der Antrag eines Verhafteten auf vorläufige Freilassung abgelehnt, so kann er die höhere Instanz anrufen.

Landtag gegen Regelung der Festkonten

Der Landwirtschaftminister zu Fragen der Bewirtschaftung

FREIBURG — Der Badische Landtag trat am Mittwoch zusammen. Zu Beginn der Beratungen begrüßte Landtagspräsident Dr. Person unter den Zuhörern den ehemaligen Reichskanzler Dr. Wirth, der aus der Emigration aus der Schweiz zurückgekehrt ist. Das Haus trat dann in die Beratung über einen Regierungsentwurf eines Landesgesetzes über den Erlaß von Rechtsverordnungen ein, auf Grund dessen der Landesregierung die Befugnis zum Erlaß von Rechtsverordnungen übertragen werden sollte kraft ehemaliger Reichsgesetze, auch von solchen der nationalsozialistischen Regierung, die bisher nicht außer Kraft gesetzt wurden, und das gleichzeitig die Weitergeltung der bisherigen von der Landesregierung erlassenen Rechtsverordnungen sanktionieren würde.

In der Nachmittagssitzung beantwortete der Landwirtschaftsminister Kirchgaessner eine die Kartoffelversorgung betreffende Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion, wobei er die Haltung der Regierung in der Frage der Lebensmittelbewirtschaftung zu begründen versuchte. Der Minister versicherte, daß er sich für eine Freigabe der Kartoffelernte einsetze, aber die Entscheidung der Militärregierung noch ausstehe. Nach Jahren des Zwangs müsse man dem Bestreben, von der Bewirtschaftung freizukommen, Verständnis entgegenbringen. Trotzdem könne er nur für eine Freigabe der Speisekartoffeln eintreten, während andere Nahrungsmittel, die nur in ungenügender Menge vorhanden seien, weiterhin einer strengen Rationierung unterstellt bleiben müßten. Dies gelte vor allem für Fleisch. Wenn es von vielen Seiten und selbst von Zeitungen, von denen er Verständnis erwarten müsse, gerügt worden sei, so müsse er auf die Äußerungen Dr. Schlange-Schöningens verweisen, die einer Bankrotterklärung des in der Bizone versuchten Kurses der Bewirtschaftslockerung gleichkäme. Auf badische Verhältnisse bezogen, vertrete er als Minister der Regierungs-Devise, um einer drohenden Hungersnot vorzubeugen. Seine Maßnahmen gegen verschiedene Gaststätten, die Fleischgerichte frei abgeben, bezeichnete er als Kampf gegen den Schwarzhandel. Freie Abgabe von Fleisch bedeute einen Vorgriff auf künftige Rationen und sei mit der Gefahr einer Gesundheitsschädigung verbunden. Er werde auch weiterhin strenge Maßnahmen ergreifen, wenn Fälle von Umgehung der Wirtschaftsvorschriften festgestellt würden.

Nach den Ausführungen des Landwirtschaftsministers befürwortete der Landtag den Antrag auf Wiederinbetriebnahme der Autolinie Achern-Memprechtshofen und die Forderung zum Erlaß eines Gesetzes zur Legalisierung von Ehen, die aus politischen, rassischen und religiösen Gründen verboten und nachträglich nicht mehr geschlossen werden konnten.

Schließlich wurde von der christlich-demokratischen Fraktion eine Resolution eingebracht, nach der der Landtag gegen die Regelung der Festkonten stärkstens Einspruch erhebt. Diese Resolution wurde auf Ersuchen der sozialdemokratischen Fraktion in einen Antrag umgewandelt, der die Regierung auffordert, Schritte zu unternehmen, damit der sozial schlechter gestellten Bevölkerung Teile gewisser Beträge auf deren Festkonten sofort und den anderen Schichten in absehbarer Zeit zur Verfügung gestellt würden.

Neue Meldungen aus aller Welt

„Tag der Weltstaat-Liga"

FREIBURG — Am Sonntag, den 17. Oktober 1948 findet in Freiburg im Breisgau der „Tag der Weltstaat-Liga" (Bewegung für föderative Weltregierung — 1. Internationaler Kongreß in der französischen Zone) statt, an dem namhafte Vertreter aus dem Ausland teilnehmen und sprechen werden. Die Tagung wird einen Einblick in die Arbeit der Weltföderalisten geben. (Anmeldungen beim Direktorium der Weltstaat-Liga für die französische Zone, Freiburg im Breisgau, Gresserstraße 9).

Der Wirtschaftsrat will Dünnbier

FRANKFURT — Die Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat wegen der Rohstofflage angeordnet, daß vorläufig 7—8-prozentiges Lagerbier nicht mehr hergestellt werden darf. Die Brauereien können ihre Bestände noch bis zum 31. Oktober auf den Markt bringen.

Ein Pater im Kampf gegen den Krebs

ROM — Pater Turci, ein Angehöriger des Franz-Xaver-Parma-Ordens, soll eine Methode zur radikalen Heilung des Lupus und des Hautkrebses gefunden haben. Die neue Heilmethode, die bei Hunderten von Kranken angewandt wurde, soll die Krankheit in 20 bis 30 Tagen ausheilen.

Attlee und Bevin krank?

LONDON — Der Gesundheitszustand Attlees und Bevins gibt nach einer Meldung von „France-Soir" den politischen Kreisen Londons Anlaß zu ernster Beunruhigung. Es hieß bereits, daß Attlee sich von den Folgen der im August ausgeführten Operation nicht erholen werde und unter Umständen zu einem baldigen Rücktritt gezwungen sei. Tatsache ist, daß Attlee noch leidend ist, und Bevin zeitweise sehr mit Herzbeschwerden zu tun hat. Es wurde jetzt bekannt, daß er am Abend seiner großen Rede vor der UN eine Herzkrise zu überstehen hatte. Sein Leibarzt mußte im Flugzeug aus London geholt werden. Zwei Tage mußte Bevin das Bett in seinem Pariser Hotel hüten. Man glaubt aber, daß Attlee sowie Bevin die ihnen anvertrauten Geschäfte weiter führen werden.

Wirtschaftliches Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte in Württemberg-Baden suspendiert

STUTTGART — Die Verordnungen des vom württemberg-badischen Landtag Mitte August angenommenen „Gesetzes über die Beteiligung der Arbeitnehmer an der Verwaltung und Gestaltung der Betriebe der Privatwirtschaft" (Betriebsrätegesetz) wurden von dem Direktor der amerikanischen Militärregierung für Württemberg-Baden, Lafollette, suspendiert. Die Verordnungen sollen solange suspendiert bleiben, bis in einer vorläufigen Verfassung der Westzonen entschieden wird, ob die Gesetzgebung über das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte den einzelnen Länderregierungen überlassen wird.

Mysteriöse Atombombenversuche

WASHINGTON — Verschiedene amerikanische Laboratorien haben Erschütterungen registriert, die ihre Quelle in größerer Entfernung vom amerikanischen Kontinent haben müssen. In amerikanischen Sachverständigenkreise vertritt man die Meinung, daß die Erschütterungen mit Atomversuchen in Zusammenhang zu bringen sind. Schweizer Meldungen zufolge will die meteorologische Zentralstelle Zürich heftige Explosionen festgestellt haben, deren Herd sich in der Sowjet-Union befinden soll.

Literatur auf dem Scheiterhaufen

BERLIN — Wie der „Abend" meldet, hat das brandenburgische Volksbildungsministerium zur Verhinderung „faschistischer Propaganda" die Ausmerzung der gesamten englischen und amerikanischen Literatur aus den Leihbüchereien des Landes Brandenburg verfügt. Bis zum Erlaß von Ausführungsbestimmungen sollen auch Klassiker und sozialistische Schriftsteller wie Upton Sinclair und Bernhard Shaw unter das Verbot fallen.

Der gehandicapte Staatsanwalt

BERLIN — Der ehemalige SA-Mann Kurt Müller ist im Augenblick der Urteilsverkündigung aus dem Weimarer Gerichtssaal geflohen. Trotz der Bitte des Staatsanwalts war bei den Verhandlungen kein Gerichtsdiener anwesend. Das Publikum hinderte den Staatsanwalt an der Verfolgung Müllers, der bisher nicht aufgefunden werden konnte.

Franco stellt Bedingungen

LONDON — Wie die konservative „Daily Mail" meldet, soll General Franco bei seinen Verhandlungen mit der amerikanischen Militärmission folgende Bedingungen für seine „Mitarbeit mit den Westmächten" gestellt haben: Aufnahme Spaniens in die UN. Beteiligung Spaniens an der Europahilfe, Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu den Westmächten.

Kominform in Dessau

BERLIN — Wie die „Neue Zeitung" aus Kreisen, die dem Zentralsekretariat der SED nahestehen, erfährt, fand vor wenigen Tagen in Dessau eine Konferenz des Kominform statt, bei der außer politischen Offizieren der SMA, Vertreter der kommunistischen Parteien der Tschechoslowakei, Polens, Ungarns und der SED vertreten waren. Die Kommunisten Österreichs und Westdeutschlands hatten Beobachter entsandt. Von der SED waren u. a. Walter Ulbricht, Wilhelm Pieck und Karl Maron anwesend. Auf der Tagesordnung standen folgende Themen: „Die Situation der KP Jugoslawiens und die Konsequenzen daraus für die Volksdemokratien", das „Verhalten des Kominform beim Ausbruch eines offenen Konfliktes", „Erörterung über eine eventuelle Neuzulassung der SPD in der Ostzone" und „Reformierung der Kominform-Parteien zu Parteien neuer Form".

Verwaltungsrat-Beschluß: Berlin-Hilfe

U. H. FRANKFURT — Am Dienstagabend hat der Verwaltungsrat seine Aktion „Berlin-Hilfe" beschlossen, durch die monatlich 18,3 Millionen aufgebracht werden sollen: 1. 0.50 Gebühr bei Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Inhaber der Haushaltsstammkarte, 2. 0.50 monatlich von jedem Lohnsteuerpflichtigen und 0.50 je angefangene DM 100 brutto Monatseinkommen von jedem Einkommenbezieher, 3. Ausgabe einer Sondermarke „Berlin-Hilfe" der Post. Diese Gelder sollen zu „Hilfszwekken" für die Berliner Westsektoren verwendet werden.

Die französischen Arbeiter streiken weiter

PARIS — Die Streiks in Frankreich dehnen sich nach den letzten Meldungen weiter aus. Die französischen Grubenarbeiter sämtlicher Gewerkschaftsverbände haben die Arbeit niedergelegt. Dieser Generalstreik, bei dem es jedoch nirgends zu Zwischenfällen kam, macht sich bereits in den kohleverarbeitenden Industrien bemerkbar. Die CGT hat auch für die französischen Eisenbahner die Generalstreik-Ordre ausgegeben. Der Streik der städtischen Angestellten hat auf ganz Frankreich übergegriffen. Neben den Druckereiarbeitern, die nun auch in der Provinz zu streiken beginnen, werden vermutlich auch die dem CGT angehörenden Pariser Taxichauffeure in den Ausstand treten.

Inzwischen werden die Verhandlungen zwischen dem Handels- und Industrie-Ministerium und den Gewerkschaftsvertretern fortgesetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Warum die Mittelstaaten vergrößern?

Von Gerhard Albers, Frankfurt a. M.

Wir geben hier einer Stimme von draußen Gehör, ohne in allen Einzelheiten mit dem Verfasser, einem Juristen aus Frankfurt a. M., einig zu gehen. D. Red.

Was ist von den nicht unmittelbar betroffenen Deutschen zur Frage des Südweststaates zu sagen? Haben sie überhaupt ein Recht zur Stellungnahme?

Obwohl die deutschen Belange den Anstoß zur Erörterung des Zusammenschlusses gegeben haben, ist die gesamtdeutsche Blickrichtung bei amtlichen und nichtamtlichen Besprechungen zu kurz gekommen. Es ist notwendig, frei von aller stammesgebundenen Leidenschaft, frei aber auch von allen örtlich orientierten wirtschaftlichen Eigeninteressen zu einem Urteil zu kommen, das nicht nur für die beteiligten Länder Bestand verspricht, sondern auch das Streben des deutschen Volkes nach einer baldigen Rückkehr in eine Welt des Friedens und der Zusammenarbeit fördert. Man scheint in Stuttgart und in Karlsruhe ganz zu übersehen, daß alle wirtschaftlichen Pläne und Hoffnungen zunichte werden, wenn sie sich nicht in eine gesunde gesamtdeutsche Entwicklung einfügen. Was würde ein zeitweiliger südwestdeutscher industrieller Aufschwung nützen, wenn er nur die Steuergelder für neuerliche zentralistische Abenteuer hereinbrächte! Niemand will die Schwaben etwa eines besonderen kriegerischen Geistes bezichtigen. Aber welcher Wähler vom 5. März 1933 wollte damals schon den 1. September 1939? Wer zwischen Rhein und Donau etwas bauen will, das unsere deutsche Zukunft und darüber hinaus die Zukunft des christlichen Abendlandes trägt, der mag sich daran erinnern, daß Gebietserweiterungen und Machtzusammenballung schlechte politische Ratgeber sind.

Die Verhandlungen des Verfassungskonvents auf Herrenchiemsee haben zum Sieg des föderalistischen Staatsgedankens geführt. Wir brauchen jetzt aber auch die föderalistische Praxis. Gegenüber einem gleichschaltenden Unionismus zeichnet sich der Föderalismus durch sein natürliches Wachstum aus. Der Föderalismus ist daher mit Recht ein Feind jeden Systems, jeden gewaltsamen Planens, denn er will nicht regeln, sondern ordnen, nicht befehlen, sondern anleiten. Er respektiert die gegebene Ordnung der Dinge und führt sie nur dort zu einer höheren Stufe, wo nach langen Überlegungen und Erfahrungen die einzelnen Kräfte sich als zu schwach erweisen, eine gemeinsame Aufgabe zu lösen.

Der Hinweis auf den größeren bayrischen Nachbarn rechtfertigt den Zusammenschluß nicht. Glaubt man etwa von vornherein, der Wille zum Bundesstaat sei zu schwach, um sich nicht gegen den (doch gar nicht erwiesenen) Willen einer bayrischen Vorherrschaft durchzusetzen? Wenn ja, dann sollte man lieber gleich die Hände vom Bund Deutscher Länder weglassen, denn Mißtrauen ist kein Baugrund für Bünde. Jenseits unserer Südgrenze sehen wir neben dem großen und volkreichen Kanton Bern viele kleinere, von denen keiner durch seinen größeren Bruder beeinträchtigt oder gar in seinem politischen Wollen vergewaltigt wird. Allerdings hat das föderalistische Prinzip in der Eidgenossenschaft insofern eine gewisse Vollkommenheit erreicht, als jedem Kanton, unabhängig von seiner Einwohnerzahl, zwei Stimmen im Ständerat zugeteilt wurden. Die Schweiz ist nur ein kleines Land, aber auch die Nordamerikaner wurden durch das Nebeneinander von kleinsten und größten Bundesstaaten in keiner Weise am Aufbau eines in sich gefestigten und doch den einzelnen Gliedern weiteste Freiheit gewährenden Staatswesens gehindert. Bedenken, die heute gegen eine Vielzahl kleiner Bundesländer in Deutschland laut werden, zeigen nur, wie wenig man aus dem Schaden klug geworden ist, der uns aus der Verpreußung Nord- und Süddeutschlands entstanden ist. Solche Bedenken sollten sich nicht gegen eine eingebildete Kleinstaaterei (die echte ist im 20. Jahrhundert ohnehin ein Ding der Unmöglichkeit) richten, sondern gegen die Vergrößerung der schon bestehenden großen Länder. Nicht eine Angleichung an das große Bayern ist nötig, höchstens eine Anpassung Bayerns an die kleineren Nachbarn, wie sie auch durch seine Stammesgliederung in Franken, Bayern und Schwaben vorgezeichnet scheint — wenn das dem Willen seiner Bewohner entsprechen sollte. Hat man Preußen zerschlagen, um an seine Stelle vier oder fünf Diadochenreiche mit dem Streit um die Vorherrschaft als ewigem Zankapfel zu setzen? Eine solche Auffassung kann doch nur haben, wer sich vom deutschen Föderalismus eine Schwächung, nicht aber eine Stärkung Deutschlands verspricht. Zwanzig kleinere Gliedstaaten werden ihre Interessen eher für eine gemeinsame Aufgabe koordinieren können als fünf große, von denen jeder annimmt, zur Not werde er das Problem auch allein meistern, und so den Bestand des Ganzen gefährdet. Der Zwang des kleinen staatlichen Einkommens leistet mehr für eine gesunde Zusammenarbeit als ein Staatsvertrag mit hundert Kautelen, der in dem Augenblick, wo es darauf ankommt, sehr schnell zu einem Fetzen Papier werden kann. Wir haben das alles schon einmal mit der Weimarer Verfassung erlebt! Glaubt man wirklich, ein Vertrag sei bindender, nur weil er im Jahre 1948 und nicht 1918 geschlossen werden soll?

Und noch eines: Was hier zur südwestdeutschen Frage gesagt wurde, gilt im gleichem Maße für die Neuordnung im nordwestdeutschen, rheinländischen und hessischen Raum. Wir wollen nicht müde werden, unsere Stimme gegen den Zug zur Vergrößerung der deutschen Mittelstaaten zu erheben, weil wir davon überzeugt sind, daß dieser Weg von schweren Gefahren umstellt ist. Je größer die Zahl der Länder, desto stärker sind auch die Sicherungen gegen eine neue Tyrannis. Eine von ihren Bürgern überschaubare Verwaltung und eine nicht bis zum Rand gefüllte und deshalb expansionssüchtige Staatskasse werden uns vor einer Wiederholung der schrecklichsten Zeit deutscher Geschichte eher schützen als eine papierene Verfassung.

Dewey fordert die Vereinigten Staaten von Europa

Ein Blick auf die künftige Außenpolitik der USA

Der republikanische Präsidentschafts-Kandidat Thomas E. Dewey, der Gouverneur von New York, dessen Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten kaum noch eine Frage ist, hat in Salt Lake City eine Wahlrede gehalten, die man in Washington als ein „historisches Dokument" bezeichnet, und die die Richtlinien enthält, wie Amerikas Politik in der kommenden Zeit gesteuert werden soll.

Gouverneur Dewey gab allen Kritikern des Isolationismus eine Absage, indem er nachdrücklich erklärte, für irgendeine Art von Isolationismus sei kein Platz mehr in den Vereinigten Staaten, und es gebe für Amerika nur noch eine weltweite auswärtige Politik. Amerika müsse also ein Bollwerk der Freiheit darstellen. Dewey entwickelte ein Programm von neun Punkten und stellte als Hauptforderung an die Spitze seines Programms die Vereinigung der 16 europäischen Länder. In diesem Zusammenhang führte er wörtlich aus: „Die Vereinigten Staaten und das kommunistische Rußland stehen einander gegenüber, getrennt voneinander durch ein verwüstetes und zerteiltes Europa. Was jetzt nötig ist, ist eine dritte große, friedvolle Macht, die so stark sein muß, daß kein despotischer Herrscher einer totalitär gerichteten Nation mehr glauben darf, die Sache der Freiheit sei so schwach, daß er einen Krieg wagen dürfte. Was notwendig ist, um in der Welt eine stabile Lage herbeizuführen, ist ein geeinigtes Europa, eine starke dritte Macht, die sich der Sache des Friedens verpflichtet. Die Vereinigten Staaten von Europa sind deshalb die Forderung des Tages."

Dewey zählt dann die neun Punkte auf, die sein Programm umfassen, und verlangt in diesem Zusammenhang, daß die Hilfe, die Amerika Europa leistet, mehr sein muß als eine bloße Unterstützung, und daß man dafür auch etwas erwarte. Wir verlangen — so führte er etwa aus—, daß man mit unseren Hilfsmitteln die Nationen Westeuropas so weit bringt, daß die europäische Eintracht erreicht wird. Die Gestaltung einer solchen Föderation freier Länder müsse das oberste Ziel der amerikanischen Außenpolitik bleiben. Wenn man das reiche Geschenk, das man Europa mache, nicht mit einem solchen praktischen Ziel verwachsen lasse, dann wären die Millionen, die man jetzt nach Übersee schicke, vertrödelt.

Diese Ausführungen Deweys werden allgemein dahin gedeutet, daß für den Fall seiner Wahl zum Präsidenten auf die 16 westeuropäischen Staaten, die von der Marshall-Hilfe Gebrauch machen, ein gewisser Druck ausgeübt werden würde, nunmehr die nationalistischen Differenzen aufzugeben und sich im Interesse aller zusammenzuschließen.

Der fünfte Punkt betont Amerikas Bereitschaft und Wille, in seinen Rüstungen nicht nachzulassen. „Bleiben wir stark, und werden wir immer stärker. Wir müssen in der Luft, auf dem Lande und zur See Streitkräfte haben, die durchaus imstande sind, uns in diesem neuen Atom-Zeitalter zu schützen. Wir müssen so stark sein, daß keine Nation das Wagnis auf sich nehmen kann, uns anzugreifen." „Erzählen Sie", so heißt es an anderer Stelle, „jedem Menschen in der Welt die Geschichte Amerikas. Wir trachten danach, uns alle Nationen zu Freunden zu machen, aber wir wollen keine einzige zu unseren Satelliten machen."

„Wenn wir" — so sagte der republikanische Präsidentschafts-Kandidat am Schluß seiner Rede — „unsere auswärtige Politik neu gestalten werden, müssen wir ununterbrochen uns an die Lehren von München erinnern. Wenn wir vor allem den Frieden wünschen, können wir diesen Frieden nicht mit einem Nachgeben und nicht mit Schwäche erkaufen. Das würde zwangsläufig auf der Seite der Angreifer zu größeren und immer größer werdenden Forderungen führen. Am Ende eines solchen Weges ständen nur entweder die Sklaverei oder der dritte Weltkrieg. Wir werden mit den Sowjets, wie mit allen anderen Nationen, im Geiste der Freundschaft und in fairer Weise verhandeln. Aber gleichzeitig müssen wir unsere Partner darüber aufklären, daß wir jetzt und späterhin nicht daran denken, uns einschüchtern oder täuschen zu lassen."

Erkennungszeichen: ein halber Fünfmarkschein

Die französische Polizei ist einer internationalen Bande von Zigarettenschmugglern auf die Spur gekommen und konnte fünf der „Chefs" in Strasbourg verhaften.

Seit zwei Jahren wußte man, daß eine über ganz Europa ausgebreitete Organisation einen riesigen Handel mit amerikanischen Zigaretten betrieb, ohne daß es gelang, der umsichtig geleiteten Schmuggelbande das Handwerk zu legen. Jetzt hatte aber die Polizei in Erfahrung gebracht, daß die Führer der Organisation — es handelt sich um Amerikaner, Belgier, Polen, Ungarn und Deutsche — ihre nächste Zusammenkunft in einem der größten Strasbourger Hotels verabredet hatten. In amerikanischen Wagen, die meist belgische Nummern führten, kamen die Gangster aus allen Teilen des Kontinents in Strasbourg an und stiegen in dem Hotel ab. Auf ungeklärte Weise wurden sie dort aber gewarnt, denn als die Polizei zupacken wollte, waren die Schmuggler durch Hinterausgänge verschwunden.

Die Verhaftung eines Chauffeurs, der bei dem Wagen seines Chefs geblieben war, führte aber zur Verhaftung von zwei Gangstern, während drei andere, die sich verspätet hatten — unter ihnen ein Deutscher — bei ihrem Eintreffen festgenommen werden konnten. Alle waren im Besitz erheblicher Geldbeträge in ausländischen Währungen und führten als Erkennungszeichen einen halben deutschen Fünfmarkschein mit sich.

Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei hat die Bande ein Schmuggelnetz aufgezogen, das sich auf fast alle europäischen Großstädte erstreckt, während in der Schweiz, in Italien, Belgien, Holland und Dänemark Kommandostellen den Bezug und Versand der Zigaretten regeln. Tonnenweise wurden die Zigaretten aus Amerika bezogen und weite Strecken im Flugzeug befördert. Holländische und dänische Lastwagen beförderten die Zigaretten in die amerikanische und britische Besatzungszone Deutschlands, welche die größten Abnehmer stellten.

Man hofft, daß man jetzt der Tätigkeit der Bande in Zusammenarbeit mit der Polizei der anderen europäischen Länder endgültig ein Ende machen kann.

Kriegsgefangene in Jugoslawien

ZÜRICH — Nach Belgrader Angaben befinden sich heute etwa 60 000 deutsche Kriegsgefangene in Jugoslawien. Man darf aber, wie die Züricher „Tat" berichtet, mit Sicherheit annehmen, daß in den Maitagen des Jahre 1945 etwa die dreifache Zahl, wahrscheinlich mehr, in jugoslawische Gefangenschaft geriet. Stand doch die Armee des damaligen Generalobersten Löhr noch tief in Slowenien und Kärnten, als die Kapitulation Deutschlands erfolgte. Entlassungen aus jugoslawischer Kriegsgefangenschaft erfolgten bisher nur mit kleinen Transporten und in monatelangen Abständen.

Nimmt man auch an, daß die österreichischen Kriegsgefangenen gesondert registriert werden — und auf dem Balkan waren zahlreiche Österreicher eingesetzt —, so bleibt dennoch die Tatsache bestehen, daß die Kriegsgefangenen in Jugoslawien, ebenso wie die in Lagern zusammengepferchten Volksdeutschen des Landes, grauenhaft dezimiert wurden. Die ersten Monate nach dem Zusammenbruch werden übereinstimmend als Todesmonate bezeichnet. Zehntausende gingen durch Mord, Mißhandlungen, Hunger und Seuchen zugrunde. Die Lage besserte sich erst, als die Jugoslawen mit ihrem Aufbau begannen und erkannten, welchen Nutzen sie aus den deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen ziehen konnten.

Mit den Vorteilen, die man den Gefangenen verdankte, verbesserten sich Verpflegung und Behandlung, allerdins sehr langsam und unterschiedlich in den einzelnen Lagern. Am 1. Mai 1947 ging man in bescheidenem Umfang zu einer Entlöhnung für die Arbeitsleistung über. Heute kann sich der Kriegsgefangene Tabakwaren, Nahrungsmittel und manches andere in kleinen Mengen zusätzlich kaufen. Der normale Verpflegungssatz für gewöhnliche Arbeiter wird mit 2600 Kalorien und für Schwerarbeiter mit 3800 Kalorien angegeben. Nur noch ein Drittel der deutschen Gefangenen lebt in Lagern, der größere Teil arbeitet in kleineren Kommandos, ja auch einzeln im ganzen Lande außerhalb der Lager auf Baustellen.

Dennoch vermag diese Entwicklung das heftige Streben nach möglichst rascher Entlassung nicht zu unterdrücken. Ankündigungen über Entlassungstermine erwiesen sich stets als irreführend, und es herrscht bei den deutschen Kriegsgefangenen die Befürchtung, ihre guten Leistungen würden die ersehnte Heimkehr nach Deutschland nur hinausschieben. Seit 1947 ist man dazu übergegangen, mit besonders unentbehrlichen Spezialisten unter den Kriegsgefangenen Dienstverpflichtungsverträge abzuschließen, die über mehrere Jahre laufen. Die Dienstverpflichteten erhalten je nach Verwendung ein mittelmäßiges Gehalt und werden in einer Weise überwacht, die nicht als besondere Freiheitsbeschränkung empfunden werden soll.

Sie haben mancherlei Vorteile und können z.B. alle zwei Monate ein Lebensmittelpaket nach Hause schicken. Dienstverpflichtungen wurden hauptsächlich von Gefangenen eingegangen, die Parteigenossen waren und in ihrer Heimat mit politischer Verfolgung rechneten. Die Jugoslawen haben stark mit dem Argument operiert, daß ein solcher Gefangener seine alte Stellung in der Heimat nicht wieder bekomme, daß er als Hilfsarbeiter auf den Bau gehen müsse und die Angehörigen bitteren Hunger leiden, um Abschlüsse von Dienstverpflichtungen zu erreichen. Diese Taktik verfängt aber heute kaum noch, nachdem die Entnazifizierung sich ihrem Abschluß nähert. Der weitaus größte Teil der Gefangenen will lieber die Entbehrungen und Nöte der Heimat auf sich nehmen, als unter äußerlich besseren Bedingungen für den Tito-Staat weiterarbeiten.

Ein Gedenktag für den Weltfrieden

DÜSSELDORF — Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen und der Rat der Stadt Münster veranstalten am 24. Oktober aus Anlaß der 300-Jahrfeier des Westfälischen Friedens in Münster einen Gedenktag, der dem Gedanken des Weltfriedens gewidmet sein soll. Zu diesem Festtag werden namhafte Vertreter des In- und Auslandes, u. a. aus Amerika, Holland und der Schweiz, erwartet. Für die Friedenswoche vom 25. bis 31. Oktober sind bedeutsame Tagungen und Kulturveranstaltungen vorgesehen, so z. B. auch eine historische Ausstellung „Der Westfälische Friede".

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

2 Roman von Erna Margaretha Anders

Es war immer das gleiche Bild: Lärmend, tollend und sich mit dem Ranzen puffend, kamen die Jungen aus der Schule; ein wenig sittsamer, doch unaufhörlich kichernd, trabten die Mädchen an ihr vorbei; Angestellte mit der unvermeidlichen Aktentasche, die ihnen irgendwie ein Gefühl der Wichtigkeit verlieh, einige Studenten mit ihren Büchern und Kollegheften gingen vorüber, die überfüllten Straßenbahnen klingelten. Selten glitt lautlos eine Limousine vorbei, der die teils neidischen, teils bewundernden Blicke kleiner Ladenmädchen folgten, die, zu zweien und dreien untergefaßt, eilig zum Mittagessen nach Hause gingen.

Einige der täglich an ihr Vorübergehenden kannte Sibylle bereits vom Ansehen. Eine kleine Stadt, täglich zur selben Stunde beobachtet, konnte wenig Neues bieten.

Sie wußte nicht, daß leichter Spott in ihren etwas schräg stehenden Augen funkelte, wie sie so wartend dastand, einen kostbaren Blaufuchs nachlässig um die Schultern gelegt, im dunklen Schneiderkleid, eine sehr kleine, schwarze Samtkappe auf das rotblonde Haar gedrückt.

Wilhelm Kühne, noch ebenso verliebt in sie wie vor sechzehn Jahren, liebte es, wenn Sibylle ihn abholte, und sie war klug genug, auf diesen Wunsch einzugehen. Dem um zwanzig Jahre älteren Mann schmeichelte es, zur Mittagszeit an ihrer Seite über die belebte Hauptstraße zu gehen und die bewundernden Blicke zu spüren, die ihnen folgten. Obgleich der Weg über die Hauptstraße einen Umweg von nahezu zehn Minuten bedeutete, gingen sie ihn, wenn die Witterung einigermaßen freundlich war, und nur an Tagen wie heute, da ein scharfer Nordost den Anfang seiner Herrschaft über den Herbst verkündete, gingen sie über die alten Festungsanlagen, die von der Stadtverwaltung in blumengeschmückte Grünflächen verwandelt worden waren. Gleich hinter den alten Wällen lagen die Villen der Reichen, zu denen als einer der angesehensten Bürger Professor Dr. Kühne zählte.

Sibylle waren beide Wege recht. Es war so gleichgültig, ob sie es ein paar Minuten länger ertrug, als kostbarer Besitz eines alternden Mannes an seinem Arm zu gehen. Auch der längste Weg nimmt einmal ein Ende, und vielleicht findet man noch vorher den Mut, die herkömmliche Straße zu verlassen, um dem Ruf in die lockende Ferne zu folgen.

Hatte sie diesen Ruf nicht noch vor einer Stunde so deutlich vernommen, daß im Erinnern daran ein Schauer von Glück durch ihre Glieder rann und sie sekundenlang die Augen schließen mußte ... „Sibyll, geliebte Sibyll!"

„Bille, verzeih, ich habe dich heute lange warten lassen." Wie bei etwas Ungehörigem ertappt, so erschrocken fuhr sie herum, als Wilhelm Kühne sie mit seiner im Tonfall immer etwas schleppenden Stimme begrüßte.

Gewohnheitsmäßig schob er seinen Arm durch den ihren und wiederholte: „Es tut mir leid, daß du bei dem kalten Wind so lange draußen standest; es ist wirklich spät geworden, und Fanny wird auch warten."

In der Tat liebte Sibylle es durchaus nicht, warten zu müssen. Deshalb erschien ihm ihre freundlich abwehrende Antwort: „Ach, das ist nicht so schlimm, du hattest wohl besonders viel zu tun!" gekünstelt und unwahr. Vielleicht entsprang diese überraschende Nachsicht einem leisen Schuldbewußtsein.

Wilhelm Kühne haßte aber alle Unklarheiten, alles Unwahre und ihre Freundlichkeit dünkte ihn plötzlich unerträglich. Er mußte ein Ende machen.

Mit herrischer Gebärde drückte er ihren Arm fester an sich und zwang Sibylle, sich ihm zuzuwenden.

„Du warst heute schon einmal in der Klinik?"

Die schrägen, grauen Augen schillerten grünlich, wenn Sibylle sich erregte, sie sah ihn ruhig und mit einem ganz unbefangenen Ausdruck an: „Ja, aber ich wollte dich nicht stören. Ich habe mich nur erkundigt, wie es der Großmutter von unserer Hedwig geht."

Wilhelm Kühne biß sich auf die Lippen und schwieg — um keinen Preis hätte er sich anmerken lassen, wie gedemütigt er sich mit einem Male fühlte.

Nach einer kleinen Weile begann Sibylle ganz harmlos: „Wen hast du eigentlich bislang zu meinem Geburtstag eingeladen?"

„Das weißt du doch", entgegnete er leicht gereizt. „Dora und Julius, Kluges, Winters, Assessor Steinrück."

Sibylle unterbrach ihn ungeduldig: „Und Doktor Roller nicht?"

„Nein!" Es wäre klüger gewesen, wenn einige zusätzliche Worte die Schärfe dieses kurzen „Nein" gemildert hätten.

Über Sibyllens blasses Gesicht mit den erregt vibrierenden Nasenflügeln und dem großen, schöngeschwungenen Mund breitete sich langsam die Röte des Unwillens.

„Und warum nicht?" fragte sie so gleichgültig wie nur möglich, während alles in ihr in heimlicher Auflehnung zitterte.

„Weil Rollers uns noch eine Einladung schulden, wir mithin also gar keine Veranlassung haben, und ich nicht einsehe . . ."

„Das ist doch lächerlich", unterbrach sie ihn jetzt gereizt, „wir beide wissen doch ganz genau, daß Rollers mit ihren vier Kindern und dem kleinen Gehalt nicht in der Lage sind, jede Einladung korrekt zu erwidern. Gerade weil sie in gesellschaftlicher Hinsicht so wenig mitmachen können, dürfen wir nicht kleinlich sein, und . . ."

Sie zog hastig ihren Arm aus dem ihres Mannes: „Aber da drüben geht ja Frau Roller! Ich werde es ihr gleich sagen."

Mit ihrem schönen, gleichmäßigen Gang, dem man noch immer die beherrschte Anmut der früheren Bühnenkünstlerin anmerkte, ging sie über den Fahrdamm auf eine junge Frau zu, die an jeder Hand ein Schulkind führte.

Wilhelm Kühne blieb stehen und dachte erbittert: Verspielt! Gegen Sibylle komme ich nicht auf! . . . Er sah, wie die Kinder wohlerzogen knicksten, Sibylle die Hand gaben, und sie eifrig auf die junge Frau, deren schlichter Mantel auffällig von Sibylles Eleganz abstach, einredete. Sie mußte wohl die anfänglichen Bedenken Lotte Rollers zerstreut haben, denn nach wenigen Minuten gab es einen herzlichen Abschied, und mit schlecht verhehltem Triumph in der Stimme kehrte Sibylle zu ihm zurück.

„Sie kommen gern!"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Erasmus als Journalist / Von K. A. Meissinger

Das neugegründete Münchener „Institut für Reformationsforschung" plant die Herausgabe der Gesamtwerke des Erasmus, deren letzte umfassende Ausgabe 1703 bis 1706 erschien. Die aktuelle Bedeutung dieses Vorhabens wird durch einen ausgezeichneten Essay unterstrichen, den der Vorsitzende dieses Instituts Karl August Meissinger jetzt in der Reihe „DE HUMANITATE" des Drei-Säulen-Verlages unter dem Titel „Erasmus und die öffentliche Meinung" erscheinen ließ. Meissinger, dessen maßgebende Mitarbeit an der Weimarer Luther-Ausgabe seit 1906 bekannt ist, sucht in seiner Arbeit vor allem das Bild des Journalisten Erasmus zu erfassen, der sehr wohl um die Geheimnisse der „öffentlichen Meinung" weiß. Daß eine der zwingendsten Voraussetzungen der öffentlichen Meinungsbildung die Leichtverständlichkeit des Stiles bedeutet, läßt Meissinger in seinem Essay sehr klar erkennen. Wir bringen im nachstehenden einige interessante Auszüge aus der Schrift:

Man kann die öffentliche Meinung mit dem Wetter vergleichen. Das Wetter ist heute so und morgen anders. Macht man eine große Überlandreise im Auto, so kommt man manchmal gar am gleichen Tage durch alle Sorten von Wetter. Aber diese ewigen Schwankungen folgen genauen ewigen Gesetzen wie alles, was in der Welt geschieht, das heißt: sich ändert. Die junge Wissenschaft der Wetterkunde ist eifrig und erfolgreich dabei, diese Gesetze zu registrieren und zu durchdringen nach ihren tellurischen und kosmischen Zusammenhängen. Die Meteorologie hält vielleicht dicht vor Entdeckungen von großer Tragweite. Jedenfalls aber steht hinter den oberflächlichen Schwankungen des Wetters die große Einheit des jeweiligen Klimas, dem sich alle Lebewesen anpassen müssen, oder sie gehen zugrunde.

In der Weltgeschichte gibt es einige wenige Perioden, die sich durch eine Art von ausnahmehaft gesegneten politisch-kulturellem Klima auszeichnen, und die wir darum klassisch nennen: die Hoch-Zeiten des alten Ägypten und China, vielleicht die Blüte der Inka, wahrscheinlicher die skandinavische Bronzezeit, die kurze pax Romana der Antoninen und das noch kürzere abendländische Hochmittelalter in der zweiten Regierungshälfte Barbarossas. Mehr wird man kaum zusammenbringen. Meist bewegt sich das Barometer der Geschichte in der Nähe der Sturmmarke.

In jeder staatlichen Gemeinschaft gibt es öffentliche Meinung. In den klassischen Perioden ist sie von solcher Stetigkeit, daß man sie fast nicht gewahr wird. In Sturmzeiten hingegen meldet sie sich laut zum Wort, wird vergewaltigt, gefälscht, überhört und dringt zuletzt durch in Gestalt von Revolutionen.

Die Phase des Erasmus nun ist vor allen anderen dadurch ausgezeichnet, daß damals das wichtigste aller Instrumente zuerst in Tätigkeit trat, mit denen öffentliche Meinung ausgesprochen, beeinflußt und gefälscht werden kann: die Presse. Und zwar steht Erasmus genau in der schmalen Mitte zwischen der Foliantenzeit der Frühdrucke und der Flugschriftenflut der Reformationszeit; zweitens hat er als erster das Instrument mit vollem Bewußtsein und erstaunlicher Genialität gehandhabt, und drittens tat er es auf Grund einer neuen, von ihm klar ausgesprochenen Ideologie...

Was wir heute öffentliche Meinung nennen, ist also damals entstanden, und zwar unter entscheidender Mitwirkung des Erasmus. Sein Anteil an der Veränderung ist schwer schätzbar, aber auf alle Fälle war er ungemein bedeutend und die Hauptursache seines europäischen Ruhmes wie seiner starken Nachwirkung. —

Die Zeit des Buchdrucks war da, als das frühkapitalistische Bürgertum des Abendlandes seine Schulen und Universitäten entwickelte. Der letzte Plattendruck zum Typendruck war im 15. Jahrhundert fällig. Daß ihn gerade Gutenberg getan hat, und daß er persönlich die neue Kunst gleich bis zu dem nie erreichten Meisterwerk der Zweiundvierzigzeiligen Bibel förderte, ist in unserem Zusammenhang unwichtig.

Wichtig dagegen ist, daß nach der Geburt der neuen Kunst noch volle zwei Menschenalter vergingen, bis die große Möglichkeit begriffen wurde, mit ihrer Hilfe auf die öffentliche Meinung Einfluß zu gewinnen. Dies war die Tat des Erasmus, und auch er blieb noch auf halbem Wege stehen, bis Luther kam und die Umwälzung vollendete. —

— Nach Krieg können nur Unerfahrene Verlangen haben. Die Stelle hat schon gleich anfangs solchen Eindruck gemacht, daß Sonderdrucke von ihr erschienen.

Erasmus zeigte sich von da an unentwegt als einen Pazifisten modernster Prägung. Bis vor ganz kurzem war es bei den Historikern Mode, ihn deswegen zu ironisieren.

Die Zeitgenossen taten dies keineswegs. Zum ersten Mal überkam damals die Christenheit ein Schrecken über die plötzliche Auswertung der Kriege dank den neuen Landsknechtheeren und der Entwicklung der Feuerwaffen. Der Schrecken hat sich dann noch mehrmals wiederholt: bei Wallensteins Erfindung der Riesenheere; bei der Entwicklung des modernen stehenden Heeres unter Ludwig XIV. (wovon bis heute noch die vielen französischen Bezeichnungen im Heerwesen zeugen, vom Sergeanten bis zum General, von der Kompanie bis zur Armee); bei der Erfindung des preußischen Drills durch den Alten Dessauer (vgl. den Armen Mann im Toggenburg); bei der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht durch Danton 1792; bei der Erfindung der hochbrisanten und rauchschwachen Pulver durch Alfred Nobel, der dann nicht umsonst den Friedenspreis stiftete; bei dem Auftauchen des Flugzeugs und des Giftgases als Kampfmittel. Und zuletzt in diesen Tagen hat die Atombombe ihr schmetterndes Ja zu der „weltfremden" Ideolgie des Erasmus gesagt: Frieden oder Vernichtung der abendländischen Kulturmenschheit, deren Religion seit zweitausend Jahren eine Religion des Friedens ist.

Daß sich seit der Atombombe die Friedensschriften des Erasmus anders lesen, wird ja wohl nicht mehr geleugnet werden. Sie hätte schon seit 1910 anders gelesen werden sollen; aber noch im Jahre 1924 hat bei der Kantfeier in Königsberg die dortige Studentenschaft ihre Teilnahme an dem Festakt davon abhängig gemacht, daß Kants Schrift „Zum ewigen Frieden" nicht erwähnt werde, und sie ist damit durchgedrungen. Dafür ist die Stadt des größten deutschen Denkers heute russisch...

Die Zeitgenossen des Erasmus waren wie gesagt noch unbefangener. Als im Jahre 1514 eine Zusammenkunft des Kaisers Maximilian, des Königs Ludwig XII. von Frankreich und des jungen, sehr kriegslustigen englischen Königs Heinrich VIII. in Cambrai vorbereitet wurde, um unter dem Eindruck der Friedenspolitik des neuen Papstes eine gütliche Beilegung aller Streitigkeiten zu bereden und sich endlich gegen den Großtürken zusammenzutun, forderte der burgundische Minister Jean Lesauvage Erasmus auf, etwas Eindrucksvolles zum Lobe des Friedens zu schreiben, und Erasmus verfaßte damals die glänzende Querela pacis undique gentium eiectae profligataeque — Klagschrift des Friedensengels, den man allenthalben mit Gewalt vertreibt.

Am Ende seines Lebens hat dann Erasmus eine Grabschrift des Friedensengels verfaßt, und in seinem Colloquium „Charon" macht sich der Totenfährmann lustig über den gelehrten Narren droben, der eine Weile damit umgegangen sei, ihm sein bestes Geschäft zu verderben. Diese Schriften muß man neben das erschütternde Bildchen halten, das der reife Holbein — der als übermütiger Anfänger die Moria mit entzückenden Randbildern versehen hatte — von dem enttäuschten Greise 1534 gemalt hat. Es ist nicht größer als eine Hand und gehört zu den ausdrucksvollsten Porträts der abendländischen Kunstgeschichte.

Der religiöse Film / Von Ulrich Seelmann-Eggebert

„Das Himmelsspiel" (Himlaspelet) heißt ein schwedischer Film, den der junge Regisseur Rune Lindström — kaum sechsundzwanzigjährig — 1942 gedreht hat und der eines der interessantesten Experimente innerhalb der Welt-Filmproduktion darstellt. Maria und Joseph, die Apostel, König Salomon, ja Gott selbst begegnen uns dort unter den Menschen der Gegenwart und stehen wie selbstverständlich in der lebendigen, in unserer heutigen Welt. Es ist ein Legendenspiel vom armen Reichen, der Gold um sich häuft und dabei an der Seele verarmt, der durch eine Hölle von Qualen hindurch muß, ehe er zu Gott und ins Himmelreich findet. Es ist das mittelalterliche Mysterium vom „Jedermann", das hier mit den Mitteln modernster Filmtechnik wieder einmal zum Gleichnis tätigen Glaubens wird.

Mit dem Rundschreiben „Vigilanti cura", das Papst Pius XI. am 29. Juni 1935 erließ, wurde dem Film seine Rolle im Dienst der Religion zugewiesen. Aus einer grundsätzlichen religiösen Schau heraus werden alle Filme einer ethischen Kontrolle unterworfen, und durch die Bischöfe der Vereinigten Staaten etwa ist schon 1930 eine „Liga des Anstands" ins Leben gerufen, die alle schlechten (nicht nur im moralischen Sinne!) Filme bekämpft. Etwa sechzehn Millionen amerikanischer Katholiken, die Mitglieder dieses Bundes sind, legen alljährlich im Dezember das Gelöbnis ab, alle minderwertige Filme zu boykottieren und nur die guten, durch eine Bewertungskommission anerkannten zu besuchen.

Es ist selbstverständlich, daß eine solche geschlossene Front eines großen und einflußreichen Teils der Besucherschaft die Produktion entscheidend beeinflußt. Und es scheint, daß aus dieser Lenkung des allgemeinen Filmschaffens auch eine starke Hinwendung zum religiösen Thema im Film, eine planmäßige Förderung des religiösen Filmes zu folgen beginnt.

Vom gewerblich hergestellten Spielfilm als Unterhaltungs- und Bildungsmittel für eine breiteste Masse von Menschen aller Völker, Klassen und Religionen kann man eine eindeutige religiöse Note im Sinne einer klaren Stellungnahme für irgend eine konkrete Religionsausübung oder Konfession zwar kaum erwarten. Abstrakte religiöse Wahrheiten oder Dogmen können durch den Film niemals unmittelbar veranschaulicht werden, und das innere Licht des Glaubens ist nicht durch Jupiterlampen und ihre äußerlichen Beleuchtungseffekte zu ersetzen. Aber die unsichtbare, die geistige, die metaphysische Welt des Glaubens, die religiöse Lebenshaltung und ihr angewandtes Gedankengut vermögen die speziell filmischen Mittel der Symbolik des Bildes in einzigartiger, nur filmeigener Weise auszudrücken.

Die Frühzeit des religiösen Films stand im Zeichen des amerikanischen Regisseurs Cecil B. de Mille, stand im Zeichen einer berechnenden Theatralik und mit der Religion betriebenen geschäftlichen Spekulation. In „Die zehn Gebote", „König der Könige", „Im Zeichen des Kreuzes" schwelgte man in Orgien revuehaften Pomps und mißbrauchte das Kreuz zu Kintopp-Wirkungen; Schmachtdialoge entfachten Heiterkeit und die verlogenen Betgebärden erweckten Zorn. Selbst Julien Duviviers „Golgatha" (1935) zeigte, daß alle Versuche des hagiographischen Spielfilms, der filmischen Darstellung aus dem Leben der Heiligen und der Reformatoren, eine Innigkeit und Tiefe des Gefühls haben müßten, eine Behutsamkeit und Ehrfurcht in der Gestaltung, die bisher noch nicht erreicht worden ist.

Einfach und schlicht muß der religiöse Film sein, klar und gradlinig in seiner Deutung. Neger erzählen die Bibel: das war 1936 die Handlung in „The green pastures" (Die grünen Weiden). In der Anschauungswelt von Negerkindern spiegelte sich hier die biblische Geschichte in einem volksnahen Mysteriensspiel, wo selbst der liebe Gott ein Schwarzer war und mit ihm alle Seelen in seinem Paradies. Ohne billige Effekthascherei hat sich der Film zur Höhe des christlichen Gewissens erhoben und mit zwingender Wirkung aufbauend zum Guten geführt.

Ein Weg wurde gezeigt, auf dem die Amerikaner weitergingen, auch wenn sie zum Schluß wieder in merkantile Kirchenpropaganda verfielen: über „Peter Ibbetson", jene surrealistische Mischung aus Okkultismus und Psychoanalyse, bis hin zu „Going my way" (Der Weg zum Glück), wo ein baseballspielender Kaplan mit Sport und Musik sich die verirrten Schäflein fängt.

In Frankreich sind in letzter Zeit verschiedene Filme entstanden, die der geistigen Bewegung des französischen renouveau catholique parallel laufen: „Sündige Engel", zu dem der Dichter Jean Giraudoux noch kurz vor seinem Tode das Drehbuch schrieb und der in einem Nonnenkloster spielt, das sich der Obhut entlassener weiblicher Strafgefangenen annimmt, und vor allem „Monsieur Vincent" (Drehbuch: Jean Anouilh), der das Leben und Wirken des heiligen Vinzenz von Paul, des Gründers des nach ihm benannten Orden, zum Vorwurf hat. Das katholische Erneuerungsstreben, von Paul Claudel bis Francois Mauriac heute wohl die bedeutendste Strömung im geistigen Leben Frankreichs, wirkt immer stärker auf das Filmschaffen ein. Auch die „Himmelsmusikanten", eine überaus geschickt gestaltete Episode aus der Arbeit der Heilsarmee, gehört in gewissem Sinne mit in diese Richtung eines christlichen Films. Schon hört man von neuen religiös betonten Stoffen: „Fabiola" und „Die letzten Tage von Pompeji" als französisch-italienische Gemeinschaftsproduktion, zwei Roman-Verfilmungen aus der Zeit der Christen-Verfolgungen. Und Abel Gance, der große Regisseur, kündet den (wohl doch etwas skeptisch aufzunehmenden) Versuch an, das Leben des Heilands im Film nachzuerzählen.

Aber der religiöse Film muß sich in erster Linie die irrealen Elemente bewahren. In den deutschen Filmlegenden Frank Wysbars, in dem ungarischen Spiel von „Marie", jenem Meisterwerk von Paul Fejos, liegen jene filmischen und religiösen Momente zugleich, die die christliche Wahrheit in einer symbolischen Story verdeutlichen. Und vor allem in jenem schwedischen „Himlaspelet" von Rune Lindström, jenen Gleichnissen vom dornenvollen Wege des Sünders zu Gott, das in seiner treuherzigen Naivität zur Offenbarung eines fast kindlichen Glaubens mit aller männlichen Entschlossenheit tätigen Christentums wurde. In diesem Sinne soll der Film vom Geiste Christi berührt werden und auf seine große gelehrige Gemeinde weiterwirken: „zu dem hohen Ziel der Förderung ritterlicher Ideale und christlicher Lebensnormen", wie es Papst Pius XI. gefordert hat.

Volksabitur

Die Volkshochschule Pforzheim beginnt im Wintersemester 1948/49 zum ersten Mal mit Vorbereitungskursen zum Volksabitur. Nach 6 Semestern Abendkursen (3 Jahre) erwerben die Schüler ein Abschlußzeugnis, das dem Abitur gleichzusetzen ist. Der Lehrplan umfaßt Geschichte, Mathematik, Physik, Erdkunde, Staatsbürgerkunde, deutsche Sprachlehre, Stilkunde, Englisch und Französisch und auf Wunsch auch noch Latein. Die Gebühren für die Kurse zum Volksabitur betragen pro Semester etwa 100 D-Mark. Für die ersten Kurse haben sich 20 Teilnehmer im Alter von 20 bis 25 Jahren gemeldet.

Kultur-Nachrichten

Der berühmte deutsche Geiger Georg Kulenkampf ist, 51 Jahre alt, am 4. Oktober in Schaffhausen gestorben. Prof. Georg Kulenkampf wirkte seit 1943 als Nachfolger Karl Flesch's am Luzerner Konversatorium.

Die Münchener Universität hat dem englischen Dichter T. S. Eliot anläßlich seines 60. Geburtstages das Ehrendoktorat verliehen.

Pliviers Roman „Stalingrad" erscheint in französischer Übersetzung im Verlag Robert Marin, Paris.

Die Asche des bekannten Schriftstellers und Schnurrenerzählers Roda-Roda wurde aus Amerika nach Wien gebracht und in einer Ehrengrotte der Stadt Wien beigesetzt.

Die Spruchkammer in Donauwörth reihte den Bildhauer Professor Arno Breker in die Gruppe der Mitläufer ein.

Die neueste Nummer der Pariser Kunstzeitscnrift „Art et Style" ist als Sondernummer über die „Münchener Pinakothek" erschienen. Sie enthält zahlreiche Illustrationen in Bunt- und Schwarzdrucken und eine Vorbemerkung von Philippe Erlanger.

In der Galerie Günter Franke, Stuttgart, stellt im Oktober und November Ernst Wilhelm Nay Gouaches und Zeichnungen aus .

Eine französische Bibliothek wurde in Frankfurt feierlich eröffnet.

Unter dem Motto „Helft den Künstlern" wird der Kunstverein Konstanz im November und Dezember eine Ausstellung veranstalten, die die Bevölkerung zum Kauf von Kunstwerken anregen soll.

Beim ersten Verbandstag des deutschen Musikerverbandes in Hamburg wurde einstimmig beschlossen, einen internationalen Zusammenschluß aller Berufsmusiker zu schaffen, der alle deutschen Berufsmusiker im Musikerverband als gewerkschaftliche Berufsorganisation auch über die Zonengrenzen hinaus vereinen wird.

Am vergangenen Wochenende trafen sich in München die Filmchefs der drei Westzonen, um die Ausführungsbestimmungen für den trizonalen Filmaustausch zu beraten. Der Austausch der Filme wird ab Mitte Oktober in Kraft treten.

Wie die „National Zeitung" mitteilt, ist im Mittelmeer vor der französischen Küste eine vollständige römische Stadtentdeckt worden, die 30 Meter unter dem Meeresgrund liegt und einen Umfang von etwa 130 Hektar besitzt.

PRISMA veröffentlicht im Doppelheft 19/20 ein Preisausschreiben mit dem der Verlag Kurt Desch, München für seine Zeitschrift einen neuen Titel sucht, da der bisherige Titel PRISMA nicht mehr verwendet werden kann, weil hierauf das Prioritätsrecht bei einer schon seit längerer Zeit in der Schweiz erscheinenden Zeitschrift PRISMA liegt. Das Preisausschreiben sieht Preise in Höhe von DM 850.— vor.

Der Ring schließt sich

„Der Ring hat sich geschlossen", erklärte der nunmehr 89jährige norwegische Dichter Knut Hamsun einem Journalisten, der ihn jetzt im Armenhaus besuchte. Es ist der Weg von der Armut zur Armut, der über glänzende Erfolge und tiefe Scham führte, es ist ein Weg, den zu betrachten nicht vollends glücklich machen kann. Wer den greisen, nahezu tauben Dichter jetzt in seinem selbstgewählten Asyl antraf, wird den Meldungen ein wenig skeptisch gegenüberstehen, daß Hamsun noch einmal zur Feder greifen wolle, um eine Rechtfertigung zu geben, die man in Norwegen nicht mehr von ihm verlangt. Als Hamsun wegen seiner kollaborationistischen Haltung zu 400 000 Kronen Geldstrafe verurteilt wurde, nahm er dieses Urteil mit der unbeteiligten Haltung des Greises hin, der sein Werk vollendet sieht. Das ihm vorgeschlagene Gnadengesuch an den norwegischen König lehnte er ab. „Dem Land, dessen Schönheit ich alle meine Werke verdanke, will ich meinen Besitz geben, damit er den Armen zugute komme."

Hamsun gab Anweisung, sein Gut Norholfmen zu verkaufen und zog selbst in ein Altersheim. Dort traf ihn der italienische Journalist Altavilla, sah sein Bett in dem großen Gemeinschaftsraum, sah den Dichter, wie er am Meer saß, das Brot der Armen aß und in seinem Blick „eine selige Freude" trug. „Der Ring hat sich geschlossen!" NF.

Der Erlkönig

Kleine Geschichte von Kläre Gierke

Franz war meine erste Liebe. Die Liebe zu Franz dauerte genau zwei Jahre und war wahnsinnig aufregend. Ich hatte damals meine erste Redaktionsstelle inne, Franz war Verkäufer in einer Buchhandlung. Wie alle Leute, die mit Büchern zu tun haben, dünkte sich auch Franz weiser als die Autoren selber. Er war darum besonders wählerisch im Umgang; denn die meisten Menschen schienen ihm zu ungebildet, zu primitiv in ihrer Lebensauffassung. Auch mir gab er oft zu verstehen, daß er nicht ganz zufrieden mit mir sei, daß ich noch viel an mir arbeiten und feilen müsse, um seiner würdig zu werden. So besuchte ich mit ihm die Volkshochschule. Und wir hörten alles kunterbunt durcheinander, angefangen von der „Etymologie des Fremdworts" bis zu „Conrad Ferdinand Meyer", vom „Untergang des Abendlandes", bis zur „Einführung in das Stadium der deutschen Philologie", wir schluckten „Giftgas über Europa", und schauten „Das wahre Gesicht des Biedermeier", lasen „Moderne Lyrik" und hörten Vorträge über „Die Kultur der Azteken".

Eines Tages aber geschah etwas ganz großes: Franz schrieb selber ein Stück. Sein Kopf glühte, als er mir daraus vorlas. Immer lauter wurde er, denn die Steigerung kam von Satz zu Satz, bis er an die wichtigste Stelle kam, die er mit Pathos hinausschrie: „Und wenn Du selbst die Peitsche würdest wagen, Weib, mich zwingst Du nicht in Deinen Bann!"

Die halbe Nacht gingen wir sodann am Rhein spazieren und Franz deklamierte immer noch. Niemand störte uns hier, nur hin und wieder stöhnten, lachten oder flüsterten verliebte Paare. Erst gegen Morgen brachte mich Franz nach Hause. Zuvor aber mußte ich ihm in die Hand es versprechen, daß ich seine Dichtung meinem Vorgesetzten empfehle, was ich mit besonderer Liebe tat. Schon acht Tage später durfte Franz bei Dr. Igel vorsprechen. Die Unterhaltung währte nicht lange. Und Franz verließ mit einer Enttäuschung und Verachtung ausdrückenden Miene die Redaktion. „Mein Werk ist nicht für diese Zeit geschaffen", sagte er großartig. Dann gab er das Dichten auf.

Sein Leben floß wieder in ruhigeren Bahnen weiter. Doch nicht lange, und Franz teilte mir brieflich mit, daß er Schauspieler werden wolle. In seinem Heimatdorfe sei vergangenen Sonntag eine Truppe zu Gast gewesen, die ihn zu diesem Entschluß angeregt habe. So besuchte er bald darauf einen Rezitationskursus bei Schauspieler Werner. In dieser Zeit sah ich ihn nicht mehr. Nur ab und zu flog ein Brief in meine Redaktionsstube, der vom Fortschritt sprach, nicht ohne den mir bekannten Schlußsatz: „Ich wußte es ja, daß ich zu höherem berufen bin". Dann kam der Abend seines ersten Auftritts. Schauspieler Werner wollte mit dreien seiner Schüler aus bekannten Dichtungen vorlesen Für Franz hatte er den „Erlkönig" ausgewählt.

Schon mittags schrillte das Telefon. „Du mußt mir helfen!" Die Stimme von Franz war dem Weinen nahe. „Ich brauche dringend heute Abend einen Frack". Ich erschrak. Woher sollte ich in den paar Stunden, die dazwischen lagen, einen Frack bekommen? Bei diesen Preisen! Denn es ging doch schon langsam der Inflation entgegen. Endlich kam mir ein Gedanke. Ich wollte meinen Hauswirt darum bitten, der Weinkellner in einem Kabarett war. Franz war geradezu begeistert von diesem Vorschlag. Nur ein Hindernis bestand noch, die Bauchweite! Aber auch hierfür wußte ich eine Abhilfe. Franz zog sich gleich in der Wohnung des Kellners um.

Eine Stunde später ging der Vorhang vor uns auf. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch alle Freunde und Bekannten aus dem Heimatdorfe von Franz waren erschienen. Sie wollten es sich nicht entgehen lassen, den ersten Triumph ihres einstigen Dorfgenossen mitzuerleben. Mir hatte man einen Ehrenplatz eingeräumt, dicht vor der Bühne. Neben mir saß Dr. Igel, nicht ohne sein sarkastisches Lächeln, mit dem er so gerne aufwartete.

Franz wirkte steif wie ein Denkmal. Den Blick hatte er geradeaus gerichtet, wie bei einer Parade. Eben rezitierte der zweite Schüler. Wieder ging die Glocke. Der „Erlkönig" wurde angesagt. Mein Herz zitterte. Es zitterte um Franz. Da hörte ich ihn schon die Worte aufsagen: „Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Erlkönig mit seinem Kind". — Franz wurde immer sicherer. Seine Stimme, die erst zu leise eingesetzt hatte, schwoll mächtig an und gab, was sie konnte. Auch die Aussprache war gut. Gottlob, der Anfang, das Schwerste, war überstanden. Auch das Lampenfieber, das alle erfaßt, wenn sie zum ersten Mal auf der Bühne stehen, hatte Franz überstanden.

Wie eine Siegestrophäe stand er plötzlich da, und seine Worte durchbrausten den Saal wie ein Orkan. Er war so mitgerissen und innerlich aufgewühlt, daß er zu gestikulieren anfing. Das war sein Ruin. Denn etwas kam ins Rutschen. Man merkte es ganz deutlich. Auch Franz fühlte das drohende Unheil mit Riesenschritten an sich herankommen. Er sprach hastiger und es war ihm sichtbar darum zu tun, möglichst rasch mit dem Vortrag fertig zu werden. Doch das Mißgeschick war noch schneller. Gerade als er die Worte hinausschmetterte: „Ich liebe Dich, mich reizt Deine schöne Gestalt, und bist Du nicht willig so brauch ich Gewalt!", da geschah das Fürchterliche: Der Knopf, der vorne den Frack zusammenhielt, platzte und — die Hemden lagen am Boden. Ein feindseliger Blick traf mich, denn es war doch meine Idee, die Leere des Fracks auf diese Weise auszufüllen . . . Das Publikum lachte. Die Bauern aus dem Heimatdorfe von Franz klatschten herzlich Beifall, denn sie glaubten, dieser Zwischenfall gehöre mit zur Dichtung. Franz aber weinte. Er weinte noch lange nachher, als der Vorhang schon gefallen war und der Saal sich langsam geleert hatte. Schauspieler Werner war sehr verärgert. Er sah durch diesen Vorfall sein Ansehen bedeutend geschmälert, weil seine Veranstaltung dadurch ins Lächerliche gezogen wurde. „Versuchen Sie es mit etwas anderem!" sagte er hart zu Franz, als dieser sich ihm erklären wollte. Dann ließ er ihn stehen, allein in seinem Kummer, in seinem Schmerz.

Franz ließ sich beurlauben und fuhr weit weg, um innerlich zu gesunden. Ich habe ihn seitdem nie mehr gesehen, denn auch mich verschlug das Schicksal bald in eine andere Gegend. Nur Dr. Igel schrieb mir in späteren Jahren, daß aus Franz doch noch ein brauchbarer Mensch und — ein guter Buchhändler geworden sei. Nur hin und wieder, so wurde ihm berichtet, deklamiere Franz noch in engerem Kreise. Den „Erlkönig" jedoch habe keiner mehr von ihm gehört.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein hartes Urteil / Zur teilweisen Streichung der Festkonten

Von den durch das dritte Währungsgesetz im Verhältnis 10:1 zusammengelegten Altgeldguthaben wurden 50 % frei verfügbar, der Rest wurde einem Festkonto gutgeschrieben, über dessen Behandlung innerhalb 90 Tagen entschieden werden sollte. Wenige Tage nach Ablauf dieser Frist ordneten die Militärregierungen an, daß 70 % der Guthaben auf Festkonten, das sind 3½ % der ursprünglichen Reichsmarkguthaben gestrichen, 20 d. h. 1 % den Freikonten gutgeschrieben und 10 d. h. ½ % der Altgeldguthaben für mittel- und langfristige Anlagen zu Gunsten des Wiederaufbaues blockiert werden. Die Altgeldguthaben wurden damit nicht auf 10, sondern auf 6½ % abgewertet, von denen 6 % für die Konteninhaber verfügbar sind. Es kann nur aus einer sehr falschen Vorausschätzung der Wirkungen des Geldschnittes erklärt werden, wenn das Umstellungsgesetz ganz entgegen der jetzt eingetretenen Entwicklung sogar noch eine Besserungsquote von 10 % der Reichsmarkguthaben offen ließ.

Nach den bisher vorliegenden Zahlen betragen die Guthaben auf Festkonten (5% der Reichsmarkguthaben abzgl. anteiliger Kopfgelder und Geschäftsbeiträge) in den Westzonen etwa 5 Milld. D-Mark. Der bisherige Geldumlauf in D-Mark einschl. der jederzeit in Noten umzuwandelnden Freikonten, der Erstausstattung der Behörden, Banken und Militärregierungen ist nach Freigabe der zweiten Kopfquotenrate auf 12 bis 13 Milld. D-Mark zu veranschlagen. Wieviel sich davon bereits an Noten im Umlauf befindet, darüber fehlen neue Zahlen noch; zuletzt waren es etwa 5 Milliarden. Wahrscheinlich ist, daß bei voller Freigabe der 5 Milliarden auf Festkonten die Gefahr einer zu schnellen Erreichung der für den Notenumlauf festgesetzten oberen Grenze von 10 Milld. D-Mark vorgelegen hätte. Die Freigabe von nur 1 Milld. D-Mark vermeidet diese Gefahr. Daneben werden 500 Mill. D-Mark für langfristige Wiederaufbau-Finanzierung gewonnen.

Schon die schematische Form der Geldumstellung durch das dritte Währungsgesetz enthielt nicht nur ungewöhnliche soziale, sondern auch wirtschaftliche Härten. Jetzt werden den Besitzern von Reichsmarkguthaben nochmals rund 35 Milliarden Reichsmark genommen. Diese Entscheidung ist unerhört hart und in ihren psychologischen Konsequenzen von besonderer Gefahr, soweit durch sie echte Sparguthaben getroffen werden. In der Wirtschaft kann diese Entscheidung zu der Umstellungskrise führen, die als Folge der Geldreform erwartet wurde, bisher aber nicht eingetreten ist. Es wird durch geeignete kreditpolitische Maßnahmen Vorsorge getroffen werden müssen, daß Opfer dieser Krise nicht diejenigen werden, deren Geldnot nicht Folge wirtschaftlicher Aufblähung, sondern ausschließlich der Zeitumstände ist wie z. B. das Fremdenverkehrsgewerbe. Die Härte der Entscheidung der Militärregierungen bedeutet zugleich eine Zensur für die Art, in der wir als Konsumenten, Händler und Produzenten auf die Geldreform reagierten. Diese Entscheidung beabsichtigt, Illusionen über den uns zugemessenen Lebensstandard zu zerstreuen; sie ist nicht nur hart, sondern auch beschämend. Werden das auch die verstehen, die es am meisten angeht?

Ein Stuttgarter Automobilhändler übernahm als erster am Platze eine amerikanische Automobil-Vertretung: sofort starke Nachfrage, nach wenigen Tagen die ersten 5 Wagen verkauft, Preis 11.000 DM aus Devisenbonus. — Filmball in Neustadt: Dekorationen für 20.000 DM, Eintritt 20 DM, übrige Preise entsprechend, die drei abgeordneten Feuerwehrmänner in neuer Festuniform, großer Andrang. — Weinpreise seit der Währungsreform nahezu verdoppelt. — Ein Textileinzelhändler: „Mein Bankkonto schwillt, mein Warenlager schmilzt." — Das sind einige ergänzende Beispiele zu dem, was wir täglich um uns sehen. Die Geldreform stellte uns auf den Grat zwischen den Schluchten der Deflation und der Inflation. Wir neigen uns gefährlich nach der Inflationsseite, die Beispiele zeigen es und beweisen gleichzeitig, daß wir uns in falschen Vorstellungen über den uns gemäßen Lebensstandard bewegen. Worte sind machtlos gegen dergleichen Illusionen. Bisher traf die Härte der Geldreform vorwiegend die ohnehin Enteigneten, Flüchtlinge, Ausgebombte und kleine Lohn- und Gehaltsempfänger. Daß diese, soweit ihnen Kopfgelder und erste Lohn- und Gehaltsbezüge in D-Mark die Möglichkeit dazu gaben, trotzdem aus jahrelang angestautem Kaufbedürfnis zusammen mit den Beziehern höherer Einkünfte so falsch und deshalb preistreibend reagierten, führte zu erneuter Aufrichtung der Macht der Ware.

Es liegt in der menschlichen Natur und im System der vom Eigennutz getriebenen freien Marktwirtschaft, daß niemand zum freiwilligen Verzicht auf erreichbare materielle Genüsse bereit ist. Ohne Zweifel soll die teilweise Streichung der Festkonten solche Verzichte erzwingen, indem sie den Inflations-Tendenzen entgegenwirkt. Es fällt schwer zu entscheiden, ob ein so hoher und in seinen Wirkungen noch nicht absehbarer Preis notwendig war, einer gefährlichen Entwicklung unseres Geldumlaufes — jede Inflationstendenz beschleunigt und erhöht so den Geldumlauf — vorzubeugen, umsomehr als die Passivseite des ohnehin problematischen Lastenausgleiches durch die gestrichenen 35 Milliarden Reichsmark zusätzlich belastet wird. Auch die Umstellung aller sonstigen Geldschulden und Forderungen im Verhältnis 10:1 erhält ein neues Gesicht.

Das harte Urteil der Militärregierungen stellt den deutschen Wirtschaftspolitikern schwere Aufgaben. Kräftige Fortsetzung der begonnenen Produktionssteigerung bei gleichzeitiger sozialer Befriedung, d. h. einer der volkswirtschaftlichen Leistung, nicht einer verzerrten Marktlage entsprechenden Einkommensverteilung ist die Zielsetzung. Nur wenn die teilweise Streichung der Festkonten sich als ein erfolgreiches Mittel zur Erreichung dieses Zieles beweist, wird das harte Urteil als ein verdientes hinzunehmen sein.

DAC

Wer ist für die Preisfestsetzung zuständig?

Die Bestimmungen in der französischen Zone

BADEN-BADEN — Im Zusammenhang mit der Währungsreform sind — wie erinnerlich — gewisse Bestimmungen der Militärregierung über die wirtschaftliche Gesetzgebung in der französischen Zone im Sinne einer Erweiterung der Befugnisse der deutschen Länder-Regierungen geändert worden. Die Länder sind ermächtigt worden, in eigener Verantwortung Bestimmungen über die Kontingentierung oder Rationierung und unter Umständen auch über die Freigabe der an sich im Namen der Militärregierung bewirtschafteten Erzeugnisse zu erlassen, soweit die Militärregierung die betreffenden Waren freigibt. Für alle anderen Erzeugnisse ist die Zuständigkeit den deutschen Dienststellen in vollem Umfang übertragen worden.

Auf dem Gebiete der Preisfestsetzung gelten folgende Vorschriften:

A) Reservierte Erzeugnisse: Dabei handelt es sich um eine Liste von 13 Erzeugnissen, die vom Alliierten Kontrollrat in Berlin aufgestellt worden ist und für die der Kontrollrat allein zuständig ist. Änderungen der Preise dieser Erzeugnisse können vom Ständigen Sekretariat der deutschen Wirtschaftsminister vorgeschlagen werden, doch ist ihre Durchführung an die Genehmigung durch das Generalsekretariat des französischen Oberkommandos in Deutschland gebunden.

B) Andere Erzeugnisse:

1. Kontingentierte Erzeugnisse:

Die deutschen Behörden sind für die Festsetzung der Preise für diese Erzeugnisse zuständig. An die Stelle der früheren Genehmigungspflicht ist das Einspruchsrecht der französischen Dienststellen innerhalb von 15 Tagen getreten.

2. Nicht-kontingentierte Erzeugnisse:

Die deutschen Länderregierungen können für alle Erzeugnisse dieser Kategorie nach wie vor die Preise nach Belieben festsetzen oder dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage überlassen, jedoch mit der Bedingung, daß die Militärregierung davon in Kenntnis gesetzt wird.

Im besonderen sind die Länderregierungen auf dem Gebiete der Versorgung ermächtigt, nach freiem Ermessen Bestimmungen zu erlassen mit Ausnahme folgender Lebensmittel: Getreide, Fleisch, Milchprodukte, Zucker und Kartoffeln, die die Grundlage der gegenwärtigen Lebensmittelversorgung in Form von Rationen bilden und daher den Bestimmungen für die kontingentierten Erzeugnisse unterworfen bleiben müssen, solange die Ernährung nicht ausreichend gesichert ist.

Die französischen Dienststellen in den Ländern sind von der Militärregierung aufgefordert worden, mit den deutschen Preisbehörden in Fühlung zu bleiben, um sie beraten zu können, so oft es notwendig erscheint.

Rekord-Ergebnis im Kohlenbergbau

ESSEN — Mit 290 700 Tonnen arbeitstäglich erreichte die Steinkohlenförderung der Bizone im September das bisher höchste Förderergebnis seit Kriegsende, wie die Deutsche Kohlenbergbauleitung mitteilt. Zu Beginn des Monats verharrte die Förderung auf dem schon Anfang Juli erreichten Stand von 286 bis 288 000 Tonnen, stieg in der zweiten Monatshälfte aber bis auf 296 000 Tonnen an, um gegen Monatsende wieder leicht abzufallen. Der Anstieg der Förderung im September ist im wesentlichen auf die Erhöhung der Schichtleistung zurückzuführen. Die Leistung je Mann und Schicht unter Tag stieg von 1,27 Tonnen im August auf 1,29 Tonnen im September. Die Fehlschichten sind seit Mitte September erheblich gesunken und betrugen am Ende des Monats weniger als 15 v. H. Im Monatsdurchschnitt sind sie je hundert Arbeiter von 16,1 auf 16,0 zurückgegangen.

ESSEN — Die Braunkohlenförderung der Nordzone des Vereinigten Wirtschaftsgebietes, die seit der Währungsreform beständig zugenommen hatte, erreichte im September einen neuen Höchststand. Die arbeitstägliche Förderung betrug 203 000 Tonnen gegenüber 195 000 Tonnen im August. Die Herstellung von Braunkohlenbriketts hat sich von 42 800 Tonnen arbeitstäglich auf 43 400 Tonnen erhöht.

Bosch-Werke finanzieren Winterversorgung

STUTTGART — Die Stuttgarter Boschwerke beabsichtigen, die Versorgung ihrer Betriebsangehörigen mit Wintervorräten durch Großeinkäufe und finanizelle Unterstützungen zu erleichtern. Jeder Betriebsangehörige soll ein Darlehen von 25 DM erhalten, Ehepaare bekommen 50 DM und jedes Kind 10 DM. Die Höchstgrenze der Darlehen liegt bei 80 DM. Mit diesen Vorschüssen sollen die Boscharbeiter ihre Wintervorräte an Kartoffeln, Kohlen usw. bezahlen. Die Rückzahlung erfolgt in Einzelbeträgen von 10 DM bei jeder monatlichen Lohnausgabe. Außerdem hat die Betriebsleitung bereits 600 Zentner Kartoffeln für die Winterversorgung der Arbeiter eingekauft.

Stahlerzeugung erhöht

DÜSSELDORF — Der Produktionsanstieg in der Stahlerzeugung der Bizone hielt auch im September weiter an. Mit 571 769 Tonnen liegt die Rohstahlerzeugung im September weiter erheblich über der August-Erzeugung von 510 018 Tonnen. Die Roheisenerzeugung erreichte 468 933 Tonnen gegenüber 433 550 Tonnen im August. Damit wurden im ersten Quartal des 6-Millionen-Tonnen-Programmes, das vom 1. Juli 1948 bis 31. Juni 1949 läuft, 1 539 410 Tonnen Rohstahl erzeugt, während das Programm für dieses erste Quartal nur eine Anlaufserzeugung von 1,2 Millionen Tonnen Stahl vorgesehen hatte. Die Roheisenerzeugung belief sich in dem abgeschlossenen Quartal auf 1 304 386 Tonnen.

Die günstigen Faktoren, die schon in den letzten Monaten für den Anstieg der Stahlerzeugung maßgebend waren: verstärkte Kohlenanlieferungen und flüssige Schrottlage, wirkten sich auch im September weiter aus.

Ansturm auf die Frankfurter Messe

U.H. FRANKFURT — In einem feierlichen Festakt in der Johann Wolfgang Goethe-Universität wurde die Frankfurter Messe am Sonntag eröffnet. Bereits am ersten Tage drängte ein unerwartet starker Besucherstrom nach dem Messegelände. Die Einkäuferzahl belief sich am Sonntagabend auf 54 000. Schon am Sonntagabend konnten Millionenabschlüsse verzeichnet werden. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Textilschau, die neben Berufskleidung eine Reihe von Textilerzeugnissen der neuen Mode aufweist, die Lederwaren- und Schuhindustrie und die Möbelindustrie: Vielfachmöbel und vor allem Büromöbel waren so stark gefragt, daß die Jahresproduktion einiger Firmen bereits in den ersten Stunden ausverkauft war. Großen Erfolg konnte am ersten Messetag auch die technische Messe verzeichnen. Aus der Ostzone und Berlin sind 80 Ausstellerfirmen vielfach durch ihre Westfilialen vertreten. Die Geschäfte wurden meistens auf Kompensationsbasis abgeschlossen. Holland tritt in einer eigenen Halle mit einer Kollektionsschau auf. Neben Frankreich, das mit Kognak, Champagner, Likör vertreten ist, zeigt Italien eine Textilschau.

Haushalt des Wirtschaftsrats

ll. FRANKFURT — Der Wirtschaftsrat begann die Beratungen über die zweite und dritte Lesung des Haushaltplanes für das Haushaltsjahr 1948/49, der nach dem Gesetzentwurf mit 408 Millionen D-Mark an Einnahmen und Ausgaben abschließt. Bei der Verabschiedung des Haushalts steht der Wirtschaftsrat vor einer einmaligen und schwierigen Situation, die durch die Währungsreform entstanden ist. Die erste Lesung des Planes war vor der Reform durchgeführt worden und schloß mit 596 Millionen Reichsmark ab. Die Veränderung der Abschlußsumme ist auf die Herabsetzung der Kohle-Subventionen und der vorläufigen Posten für die Vorratshaltung in der Landwirtschaft um 243 Mill. D-Mark auf 88,4 Mill. D-Mark, ferner durch eine Reihe von Streichungen und die Neuaufsetzung des Ausgabebedarfes durch die Einrichtung neuer Verwaltungen und Dienststellen zurückzuführen. Nach der Absetzung der erwähnten 88,4 Millionen D-Mark verbleiben 320 Millionen D-Mark an Rein-Einnahmen und -Ausgaben. Die Ausgaben entfallen mit 241,8 Millionen D-Mark auf den allgemeinen Verwaltungsbedarf, 46 Millionen D-Mark auf Besatzungskosten, 9,2 Millionen D-Mark auf Renten, Versorgung und sonstige Ausgaben der Finanzverwaltung und eine Rücklage von 23 Millionen D-Mark. Diese Ausgaben sollen durch Verwaltungs-Einnahmen in Höhe von 45,5 Millionen D-Mark, Ablieferungen der Eisenbahn in Höhe von 174,5 Millionen D-Mark und Ablieferungen der Post in Höhe von 100 Millionen D-Mark gedeckt werden. Der Personalbestand der bizonalen Verwaltung wurde auf 10 333 Köpfe festgesetzt. Auf Beamte und Beamtenanwärter entfallen davon 3031, auf Angestellte und Arbeiter 7302. Der Hauptanteil entfällt auf die Verwaltung für Verkehr, die 5220 beschäftigt.

*

Aufhebung der Warenbegleitscheine

BADEN-BADEN — Die im Güterverkehr zwischen der französischen Zone und der Bizone bisher vorgeschriebenen Warenbegleitscheine sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1948 aufgehoben worden, wie die französische Militärregierung mitteilt.

Die Deutschlandriege kommt in die Pfalz

Die in der Deutschlandriege zusammengefaßten besten Turner Deutschlands beabsichtigen, ihrem Turnbruder Helmut Bantz, der demnächst aus englischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrt, mit ihrem Start eine besondere Wiedersehensfeier auszurichten. Die Riege wird in stärkster Besetzung in die Pfalz kommen. Die besten, unter ihnen auch Inno Stangl aus München, und die Brüder Wied aus Stuttgart, haben ihre Beteiligung zugesagt. Man kann annehmen, daß auch Helmut Bantz noch in bester Form ist, und auf der britischen Insel nicht gezögert hat, den jungen deutschen Kriegsgefangenen in wichtigen Turnerfragen Rat zu erteilen. Helmut Bantz wurde 1942 in Breslau deutscher Meister im Geräte-Zwölfkampf und im gleichen Jahr beim Länderkampf Deutschland-Ungarn sowie im Städtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig Sieger.

Koppenwallner siegte im „Oktoberfest-Fünfkampf"

Der deutsche Hochsprungmeister Ludwig Koppenwallner (VfL München) gewann den traditionellen Oktoberfest-Fünfkampf mit insgesamt 3503 Punkten vor dem deutschen 200 Meter-Meister Lickes, 3426 Punkte. Im Rahmen der Veranstaltung verbesserte Maalstein (Schwaben-Augsburg) die von ihm gehaltene Jahresbestleistung im Kugelstoßen von 14,95 Meter auf 15,10 Meter. Koppenwallners Einzelleistungen waren: 100 Meter: 11,7 Sek., Weitsprung: 6,52 Meter, Kugelstoßen: 12,52 Meter, Hochsprung: 1,85 Meter, 400 Meter: 54,6 Sek. Bei den Jugendwettbewerben ragen die 6,73 Meter von Nieder (VfL München) im Weitsprung heraus.

Neue Leichtathletik-Zonenbestleistungen

Bei einem Leichtathletik-Sportfest in Lörrach wurden zwei Zonenbestleistungen erzielt. Der Jugendliche Grünwald (R.W. Lörrach) lief 400 m in 53,9 Sekunden und Ris (R.W. Lörrach) warf den Diskus 39,45 m weit. Mit 47,6 Sek. stellte der SV Lörrach in der 4×100 m Jugend-Staffel eine badische Bestleistung auf.

Coppi und Bartali freigesprochen

Das Direktionskomitee des italienischen Radfahrerverbandes beschloß die zweimonatige Sperre von Coppi und Bartali aufzuheben. Sie waren wegen unsportlicher Haltung bei den Weltmeisterschaften in Amsterdam sanktioniert worden.

Ein Buch von Hans Jakob

Der 38fache deutsche Nationaltorwart Hans Jakob (Regensburg) schildert in dem Buch „Durch ganz Europa — von Tor zu Tor", das in Kürze im Olympia-Verlag in Nürnberg erscheinen wird, seine Torhüterlaufbahn.

Cerdan verzichtet auf Europatitel

Der Welt- und Europameister im Mittelgewicht, Marcel Cerdan (Frankreich), gab bekannt, daß er auf seinen Europatitel verzichte, da er in den USA verschiedene Aufgaben zu erfüllen habe.

Schmeling — Vogt am 31. Oktober

Max Schmeling wird seinen ersten Berliner Kampf nach dem Kriege am 31. Oktober gegen Richard Vogt bestreiten.

60 Stunden in einem Ballon

Die russische Pilotin Sergein Zinowiowa hat sich mit einem sphärischen Ballon 60 Stunden 30 Minuten in der Luft gehalten. Das bedeutet ein Weltrekord für Frauen.

Nun auch Zonenliga-Reserven

Folgende Vereine haben sich bereit erklärt, an einer Runde der Zonenligareserven mit Punktewertung teilzunehmen: VfL Schwenningen, SSV Reutlingen, SV Tübingen, SG Friedrichshafen und VfL Freiburg.

Im Sonderzug zum Städtespiel

Die Eisenbahnverwaltung wird anläßlich des Fußball-Städtekampfes Karlsruhe—Basel am 10. Oktober in Karlsruhe einen Sonderzug von Basel nach Karlsruhe und zurück fahren. Für diesen Sonderzug wird eine Fahrpreisermäßigung von 50 % des normalen Personenzugfahrpreises gewährt. Besondere Sonderzugfahrkarten werden ausgegeben. Der Zug hält nur in Freiburg und Offenburg. Basel ab 6.23, Freiburg ab 7.43, Offenburg ab 9.10, Karlsruhe an 10.25 Uhr. Karlsruhe ab 19.00, Offenburg an 20.35, Freiburg an 21.59, Basel an 23.17 Uhr.

Platzeinweihung in Diersburg

Am kommenden Sonntag wird die neue Sportplatzanlage des SV Diersburg eingeweiht. Im Rahmen eines Sportfestes werden Freundschaftsspiele der Fußballmannschaften aus Zunsweier, Friesenheim, Niederschopfheim, Eigersweier, Oberweier und Diersburg ausgetragen. Die Spiele beginnen um 13 Uhr.

Wieder Saalradsport in Offenburg

In der Schillerschule in Offenburg finden am Sonntag die Vorentscheidungsspiele zur deutschen Jugend-Radballmeisterschaft statt. Folgende Vereine haben ihre Teilnahme zugesagt: Schwenningen, Lauterbach, Haßloch, Oggersheim, Konstanz und Offenburg. Die Offenburger Jugend-Radballmannschaft wird nach vierjähriger Pause erstmals wieder in Aktion treten.

Gleichzeitig werden die Offenburger Damenmannschaften die Vereinsmeisterschaft im Radpolo austragen.

Sportnachlese

Fußball

Sasbach — Oberachern 2:2

Oberacherns Mannschaft hatte in diesem Pokalspiel eine unglückliche erste Halbzeit durchzustehen. Sasbach ging nach 21 Minuten in Führung und konnte durch Fernschuß den 2. Treffer erzielen, da der Gästetormann durch die Sonne geblendet, das Leder passieren lassen mußte. In der zweiten Halbzeit hatten die Gäste das Spiel in der Hand und drängten die Gastgeber in ihre Spielhälfte zurück. Sie konnten durch Handelfmeter den ersten Treffer und nach einem schön vorgetragenen Angriff den zweiten Erfolg erringen. Im Vorspiel konnten die Gäste mit 3:2 Toren den Sieg erringen. Die ersatzgeschwächte Jugend hatte in Sinzheim einen starken Gegner und mußte mit 2:4 Toren unterliegen.

Alba

Appenweier—Ortenberg 2:4

Auch in der zweiten Pokalrunde konnte sich Ortenberg behaupten. Nach wechselvollem Kampf, der gegen Spielende sehr harte Formen annahm, siegte die einsatzfreudigere, wenn auch ersatzgeschwächte Gästeelf verdient. Ein besonderes Lob gilt ihrem Schlußmann. Appenweier Jgd.—Ortenberg Jgd. 2:1.

Handball

BSV Bühl—SV Eigersweier 10:12

Größere Schnelligkeit und Härte gaben in dem Punktekampf zwischen den Landesligisten Bühl und Eigersweier den Ausschlag für den Sieg. Diese beiden wichtigen Faktoren waren über zwei Drittel des Spieles auf seiten der Gäste. Trotz der überraschend guten Leistung des erstmals wieder im Tor eingestellten Kopf schafften die Gäste in der ersten Halbzeit einen 8:2-Vorsprung. Im letzten Spieldrittel zeigten dann die Bühler, daß auch sie zu kämpfen verstehen. Der Eifer kam aber zu spät, sodaß die Gäste die Punkte schließlich doch mit nach Hause nehmen konnten.

BSV Bühl Jugend—SV Kappelwindeck Jugend 9:4

In einem schnellen Spiel bezwangen die Bühler Jugendspieler ihre Lokalrivalen aus Kappelwindeck trotz deren Eifer eindeutig. Besondere Anerkennung verdient die Leistung des Bühler Torhüters Ewald.

SV Ohlsbach—SV Oppenau 9:6

Durch einen klaren 9:6-Erfolg hat sich die Ohlsbacher Handballmannschaft die weitere Teilnahme an der Pokalrunde gesichert. Obwohl die Gäste einen 2:0-Vorsprung erzielen konnten, ließen sich die Gastgeber nicht aus der Ruhe bringen und zogen bis zur Halbzeit auf 4:2 davon. Obwohl die Gäste nochmals stark aufkamen, konnten sie Ohlsbach den Sieg nicht mehr streitig machen.

Tischtennis

BSV Bühl I—SV Rotenfels I 5:4

Einen recht knappen Punktsieg errangen die Bühler Tischtennisspieler bei ihrem ersten Heimspiel. Die Gäste aus dem Murgtal hatte eine starke Mannschaft, sodaß es bei den meisten Spielen nicht unter vier Gäste aus dem Murgtal hatten eine starke Mannschaft, stand gegen die III. Mannschaft des SC Baden-Baden im Turnier. Mit Ausnahme von Schlemmer, der seinen Gegner klar ausschalten konnte und Stöhr, der sein Spiel kampflos zugesprochen erhielt, mußten sich alle Vertreter Bühls der größeren Spielstärke ihrer Gegner beugen.

Mehrkampfmeisterschaft im Kreis Bühl

Die am Sonntag ausgetragenen Mehrkampfmeisterschaften des Kreises Bühl waren eine einseitige Angelegenheit der Bühler Leichtathleten, da sich außer ihnen kein anderer der aufgerufenen Vereine an den Wettkämpfen beteiligte. Die besten Leistungen erzielten: 100 m Oberföll 11,3 Sek.; 400 m: Seiler 57,3 Sek.; Weitsprung: Katzenberger 6,33 m; Hochsprung: Mai 1,48 m; Kugelstoßen: Katzenberger 10,15 m. Bei der Jugend A war Henzler in allen Disziplinen nicht zu schlagen. Seine Leistungen: 100 m 12,0 Sek., 400 m 57,5 Sek., Weitsprung 5,17 m, Hochsprung 1,43 m, Kugelstoßen 11,60 m. In der Jugendklasse B plazierte sich Reinhold ebenfalls auf allen ersten Plätzen: 100 m 12,1 Sek., 400 m 1:03,6 Min.; Weitsprung 4,96 m, Hochsprung 1,37 m, Kugelstoßen 9,39 m.

„Radteufel"

Seit fast 50 Jahren geht das Wettrennen der Radfahrer um die absolut höchste Geschwindigkeit. Man bediente sich der verschiedensten „Schrittmacher", um in ihrem Wind- und Tempo-Schatten die rasende Jagd um den Weltrekord zu absolvieren. Die „rasenden Teufel" auf den stählernen Spezial-Fahrrädern erzielten hinter den vorgespannten Führungsmotoren D-Zugsgeschwindigkeiten! Der französische Dauerfahrer Chaillot hat jetzt einen neuen Weltrekordversuch angekündigt und in Paris ist ein Rätselraten im Gange, hinter welcher Art Maschine Chaillot auf der Bahn von Montlhéry erscheinen wird.

Interessant ist es, zu hören, daß der Amerikaner Murphy die wilde Jagd um den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord 1899 hinter einer Lokomotive (!) eröffnete. Er fuhr auf einer Strecke bei Long Island zwischen den Eisenbahnschienen auf einem eigens hergerichteten Holzbohlen-Kurs und legte die Meile (1609 m) in 57,4 Sekunden zurück. Er erreichte also ein Mittel von etwas mehr als 100 km. Murphys Nachfolger benützten anstelle der Eisenbahn-Lokomotive einen Vorspann von Autos oder besonders aufgemachten Motorfahrzeugen mit Spezialkarosserien. Die bisher erzielten Zeiten waren: 1899: Murphy-US in Long Island 102 Stdkm; 1925: Brunier-Frankreich in Montlhéry 120,9 Stdkm; 1928: Vanderstuyf-Belgien in Montlhéry 122,7 Stdkm; 1937: Paillard-Frankreich in Monthéry 137,3 Stdkm; 1941: Letourneur-Frankreich in Kalifornien 175,03 Stdkm.

Der Franzose Letourneur ist also Inhaber des absoluten Schnelligkeits-Weltrekordes auf dem Rad. Im Gegensatz zu Vanderstuyf und Paillard, die stromlinienförmige Spezialfahrzeuge als Schrittmacher benutzten, fuhr Letourneur hinter einem Rennautomobil, das für den Rekordversuch besonders „frisiert" wurde.

Friedrichshafen—Rastatt

Eine Stellungnahme des SV Rastatt

Die Elf fuhr mit der Anordnung an den Bodensee, unter Einsatz aller erlaubten Mittel und bei Ausspielen des ganzen Könnens einen Sieg und damit den Anschluß an die Spitze zu gewinnen. Leider fiel Geyer bereits nach wenigen Minuten infolge Verletzung aus. Dies war für den Sieg ausschlaggebend. Die durch nichts zu entschuldigende Entgleisung von Jung wird von uns genau so verdammt wie von allen wahren Sportfreunden. Die gerechte Spielleitung durch den Schiedsrichter aus Tübingen macht die Sache noch unbegreiflicher, gerade weil Jung sich in vielen entscheidenden Spielen durch überlegte Kaltblütigkeit hervortat. Wenn auch eine schwer zu schließende Lücke entsteht, so wird die Vereinsleitung doch nichts unternehmen, um die sicherlich harte Strafe von Jung herabzudrücken. Wir haben unsere Aktiven stets angehalten zu sportlichem Verhalten sowohl in- wie außerhalb des Spielfeldes. Mit neu informierter Mannschaft wird der SV Rastatt am kommenden Sonntag gegen den VfL Freiburg alles tun, um den unglücklichen Sonntag schnellstens vergessen zu machen. Noch diesen Monat kommt die Aktivitas in die starke Hand eines anderen Übungsleiters, was neuen Auftrieb bringen wird. Wie alle übrigen Konkurrenten, streben auch wir wieder nach dem Meistertitel, der noch lange nicht vergeben ist.

Der Pressewart:
Busse

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden-Baden

Die Kapuziner blühen

Noch einmal ist ein großes Aufflammen in unseren Gärten zu beobachten, bevor das Sterben im November beginnt. Die Rosen entfalten in später Blüte ihre Glut, die hohe Zeit der vielfarbigen Dahlien, Georginen und Astern ist gekommen. Sie werden die Gräber unserer Toten schmücken.

Besonders aber erfreut eine etwas altmodische Gartenblume in diesen Herbsttagen den Freund der Natur: der Kapuziner. Man denkt zurück an die ferne Jugendzeit, da man diese wuchernden, wandernden Gewächse mit ihren schwefelgelben, orangeroten und lachsfarbenen graziösen Blüten im Garten der Heimat sah. Ganze Beete überwuchert und schmückt er in barocker Fülle.

Und nun sehen wir sie wieder, diese Blumen mit dem lustigen Namen in den Gärten der Vorstadt. Aus ein paar Samen wuchs dieses Blatt- und Blumengeflecht: ein wundersamer Teppich, der nichts tun will als wachsen und blühen und den Menschen erfreuen.

Noch einmal ist ein Aufflammen in unseren Gärten. Die hellen Blütenflammen der Kapuziner, eingebettet in Grün, tun es uns besonders an.

Richtpreise für Genußmittel und Seife

Die Preisüberwachungsstelle des Bad. Ministeriums der Wirtschaft und Arbeit gibt für eine Reihe von Waren die Preise bekannt, die bei reellem Geschäft nicht zu beanstanden sind. Danach dürfen pro Kilo kosten: Rohkaffee 20 DM, Röstkaffee 25 DM, Tee 34—38 DM, Kakao 25 DM, gute Kernseife 10 DM, andere Seife (nicht Ersatzseife) höchstens 6 DM. Für je 100 Gramm schweizer Schokolade dürfen 3 DM, für Schokolade aus anderen Ländern 2,7 DM gefordert werden.

Stadtnotizen

Professor Dr. Gottfried Kratt, Silberstraße 6, begeht heute seinen 85. Geburtstag.

Ihren 80. Geburtstag feiert am Freitag Frau Bertha Mutschler, Uhlandstraße 6.

Volksschulrektor a. D. Edmund Wöhrle feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Ihren 70. Geburtstag begeht am Freitag Frau Lina Schiel, Karlstraße 13.

Das 40jährige Dienstjubiläum begeht beim Finanzamt Steuerberater Georg Pehlke, Große Dollenstraße 15

Zum Fußballspiel Sport-Club Baden-Baden gegen Gutach fährt ein Lastwagen des Transportunternehmens Hund am Sonntag, 10 Uhr, ab Hotel Römerhof, Sophienstraße 25 nach Gutach und zurück.

Ein goldener Ehering, eine Geldbörse, eine Brille mit Etui, ein Fahrrad, ein Damenschirm, ein Schlüsselbund mit Etui, ein goldenes Armband, eine Aktenmappe, eine Damenhandtasche, ein Etui mit Füllfederhalter und Drehbleistift, ein Kinderhandschuh und eine Kartentasche wurden auf dem Fundbüro abgegeben oder als gefunden gemeldet.

Eingebrochen wurde nachts in einer Lebensmittelhandlung in der Rheinstraße. Gestohlen wurde ein ganzes Sortiment von Lebensmitteln, darunter 4 Flaschen Wein, 5 Kilo Zucker und ein Päckchen Schwarztee.

Wegen Unterschlagung von über 300 DM wurde ein 19jähriger Arbeiter angezeigt.

Festgenommen wurde ein lediger Schauspieler aus Heidelberg wegen Unzucht zwischen Männern.

Ohne Ausweispapiere wurde eine 19 Jahre alte Hausgehilfin aufgegriffen. Wie sich herausstellte, war sie vom Stadtjugendamt Ulm zur Festnahme ausgeschrieben worden.

„Ihr größter Erfolg" heißt der Film, den das Kino des Westens ab Freitag spielt. In den Hauptrollen sind Martha Eggerth, Aribert Mog, Leo Slezak und Theo Lingen zu sehen.

In den Aurelia-Lichtspielen ist der Kriminalfilm „Orient-Expreß" mit Siegfried Breuer und Rudolf Prack zu sehen.

Der Filmpalast zeigt den neuen deutschen Film „Und finden dereinst wir uns wieder" mit Paul Dahlke und Käthe Haack.

Albert Matterstock im Kurhaus

Am Montag, 11. Oktober, tritt der bekannte Filmschauspieler Albert Matterstock zu seinem Film „Kollege kommt gleich" persönlich auf. Es finden zwei Vorstellungen, 18 und 21 Uhr, statt.

Nächtliche Einbrecher am Werk

In der Nacht zum Mittwoch wurde zwischen 2 und 5 Uhr das Schaufenster des Geschäfts Malvoscheck in der Rheinstraße erbrochen und drei Radiogeräte, die von der Elektrofirma Karl Früh dort ausgestellt waren, entwendet. Die Diebe schnitten eine ganze Scheibe des aufgeteilten Schaufensters heraus. Die Scheibe wurde am anderen Morgen unbeschädigt hinter der Bernharduskirche aufgefunden.

Dieser Verlust trifft den Besitzer um so schwerer, als er erst vor kurzem wieder mit dem Aufbau seines Geschäfts begonnen hat. Bei den Apparaten handelt es sich um einen Telefunken-Heimsuper mit Nußbaumgehäuse, einen Telefunken-Kleinsuper 7-44-GWK und um einen Körting-Kofferapparat Marke „Tourist". Die Bevölkerung wird vor Ankauf gewarnt.

Um künftig solchen Diebstählen vorzubeugen, weist die Kriminalpolizei darauf hin, daß die Geschäftsleute in den Nachtstunden die wertvollen Gegenstände aus den Schaufenstern herausnehmen sollen, falls keine besondere Sicherheitsvorrichtung angebracht ist.

Bunte Welt im Zirkuszelt

Besuch im Zirkus Holzmüller auf dem Reitgelände in Lichtental

Man merkt es schon unterwegs in der Straßenbahn. Alles ist aufgeregt, schwirrt durcheinander und bereitet sich auf das Erlebnis mit den Löwen, Elefanten und Artisten vor. Kurz vor der Haltestelle klettert eine korpulente junge Dame mit unverfälschtem artistischen Können von einem fremden Fuß zum anderen und beugt sich beim Protest der „Betretenen" leicht nach vorn, als ob sie für Applaus danken würde.

*

Die Dame begegnet mir wieder vor dem Eingang zu dem Viermastenzelt des Zirkus Holzmüller auf dem Reitgelände in Lichtental. Unter dem Schimpfen der weniger Fanatischen bahnt sie sich mit eleganten Rippenstößen den Weg ins Zelt. Vorbei an Süßigkeiten und Leckerbissen, die von zwei Geschäftstüchtigen ohne Marken mit orientalischem Wortaufwand angepriesen werden.

Fehlt es an DM oder packt sie die Atmosphäre, die von drinnen aus dem Zelt dringt?

Weg mit allen Leckerbissen, hinein ins Zelt, einen Platz gesucht vor der Manege, die im gleißenden Licht der Scheinwerfer liegt! Vor den Augen der Zirkusfreunde, die schon zu Hunderten das weite Rund füllen, erheben sich in beängstigend geringer Höhe die Eisengitter, hinter denen in wenigen Minuten das Gebrüll und Fauchen der Löwen anheben wird. Eine Dame neben mir fragt schüchtern, ob ein wildgewordener Löwe das Gitter überspringen könne. Da ich nicht Fachman bin und die Dame nicht beängstigen will, sage ich zwar ja, füge aber hinzu, daß ja ein Dompteur da sei.

Wenige Minuten später ist der Platz neben mir frei.

*

Während das Schauorchester Kurt Lietz für derartige Veranstaltungen recht pünktlich zu spielen begonnen hat und vielleicht an die 2000 Zuschauer (das Zelt fast 3000) Platz genommen haben, öffnet sich mit einem Male das Gitter und herein stürmen, fauchend und blinzelnd in die Runde schauend, drei prachtvolle Löwen. Zwischen ihnen, leicht bekleidet, der Dompteur.

Peitsche und Gerte in der Hand, den Blick fest auf die Raubtiere gerichtet, beginnt er sein Spiel mit den Katzen. Mr. Wilson ist zweifellos Herr der Lage, auch wenn die Dame neben mir das Feld geräumt hat. Es ist ein Spiel mit dem Feuer, als das zuverlässigste der drei Raubtiere durch einen Feuerring springt. Als die Pranken wieder Boden berühren, muß das Gitter gestreift worden sein. Ein leises Rasseln geht durch das Zelt, und wer genauer hinhört, vernimmt noch ein leises Pochen dazu, als ob den ganz Ängstlichen ein Stein vom Herzen gefallen wäre.

Denn nun sind sie wieder draußen, die Könige der Manege. Ein letztes Fauchen ist zu hören, ein Gitter schlägt zu. Und schon werden, während eine Frau am Trapez unter der Zirkuskuppel hängt, die Gitter nieder gerissen.

*

Wie üblich, geht es auch bei diesem Programm kunterbunt durcheinander, und das für 50 D-Pfennig erhältliche Programm mit der Spielfolge hat höchstens den Wert, daß man auf ihm sehen kann, welche Nummern ausfallen. Leider sind es deren nicht zu wenig. Und was noch peinlicher ist, es scheinen gerade die zu sein, auf die man mit Spannung gewartet hat.

*

Das Programm weist einige Höhepunkte auf. Großen Beifall ernten die drei Shatneras-Athleten, die vollendete Equilibristik zeigen, und die vier Maxellos, vier wirklich lustige Exzentriker, die wissen, was nottut, um Beifall zu ernten.

*

Der Mensch liebt. Und er liebt vor allem auch Pferde. Männer und Frauen schauen in seltener Einmütigkeit auf die Vorführung der schön herausgeputzten, wenn auch teils etwas abgemagerten Vierbeiner. Dabei hat man den Eindruck, als ob die Intelligenz zwischen Mensch und Tier doch nicht ganz so einseitig verteilt sei, wie man im allgemeinen glaubt.

Klein-Gusti-Holzmüller hat kein Lampenfieber. Sie bewegt sich mit den Tieren in der Manege, als ob es ihre Geschwister wären.

*

Wenn Clowns auftauchen, wird man oft nachdenklich. Clowns gehören zum Zirkus, wie die Ehefrau zum Haushalt. Die Einlagen sind zwar etwas kurz, aber sie sind da. Der August macht seine Sache auch ganz gut, zumal er nicht so dumm ist, wie sein Name sagt. Von den hinteren Reihen an der Zeltwand bis vor zur Loge an der Manege quittiert ein amüsiertes Publikum mit Gelächter und Beifall. Er ist einer der wenigen, die nicht ernst genommen werden wollen. Das Publikum ist vorbildlich . . .

*

Umso ernster fassen die Artisten ihre Aufgabe auf, und als Direktor Willi Holzmüller mit drei indischen Elefanten die Manege betritt, ist wieder Ruhe im Zelt.

Elefanten scheinen den Leuten nicht so gefährlich. Als sich dann ein Assistent unter dem Bauch eines dieser Riesen lang hinstreckt, wird es einigen doch unheimlich. Aber keine Angst! Es geht niemand freiwillig zu Grabe. Der Assistent weiß sehr wohl, daß der bullige Kollege über ihm unter den Augen seines Herrn und Meisters operiert und nicht daran denkt, ihn zu zermalmen. Außerdem hat er heute gewiß schon seine zwei Zentner Heu verschlungen.

Als ob er unsere Vermutung bestätigen wollte, sorgt einer der Elefanten dafür, daß mitten während der Verführung ein Bediensteter mit Schaufel und Besen in die Manege stürmen muß, damit die Nummer ohne Gefahren zu Ende geführt werden kann.

Als Direktor Holzmüller seine drei klugen und trotz aller Plumpheit doch graziösen Elefanten wieder hinaus geführt hat, kommt die Pause, in der die Zuschauer Gelegenheit haben, den in Anbetracht der Zeitverhältnisse doch schon recht beachtlichen Marstall zu besichtigen.

*

Wir haben Mühe, schnell wieder Platz zu finden, denn das Programm wickelt sich bei der guten Organisation präzis wie ein Uhrwerk ab.

Die Zirkuswelt hält den Atem an, als Jasiro auf schwankendem Stahlmast unter der Zirkuskuppel seine halsbrecherischen Künste zeigt, als ein Artisten-Trio am Schlappseil turnt und die drei Cortillys am dreifachen Reck durcheinander wirbeln. Die Sensation des Abends sind die acht Bokaras, Schleuderbrett-Akrobaten, die wahre Zirkuskunst präsentieren. Ein dreifacher Saltomortale mit verbundenen Augen vom Schleuderbrett in den hoch in der Luft auf einer Stahlstange schwebenden Sessel reist das Publikum zu frenetischem Beifall hin.

*

Wieder steigen drei Damen hinauf unter die Zirkuskuppel, um am Trapez ihr Können zu zeigen.

Dann wieder kommen Pferde, zwischendurch die Spaßmacher . . . und schließlich das Ballett. Die Balletteusen sind hübsch. Das Ballett ist lang, und bemüht sich, nicht nur körperlich groß zu sein. An den Schmetterlingstanz erinnert eigentlich nur das Schmetterlingsgewand.

Und doch . . .

. . . das Publikum ist amüsiert und guter Laune. „In the mood" („in Stimmung") — wie der Musikclown ganz richtig bemerkt. Ein Meister seines Fachs, spielt und witzelt er auf seine Weise. Einmal laut und einmal leise; aber immer originell

Und als mit zirzensischer Originalität der Schluß angekündigt wird, gehen Hunderte von Menschen in froher Stimmung nach Hause Der eine laut, der andere leise. Doch alle sprechen sie vom Zirkus. Von den Löwen und Elefanten. Und von den Männern und Frauen, denen die Manege eine Heimat ist...

—th—

Aus dem Gerichtssaal:

Das große Rechenkunststück mit der D-Mark

Währungsreform verleitete zu Amtsunterschlagung

Am 19. Juni, dem vorletzten Tag der Reichsmark, war fast jeder von der Währungspsychose erfaßt worden. Jeder wollte möglichst viele D-Mark erhalten. Auf einen allerdings nicht ganz einwandfreien Gedanken, wie er seine RM-Beträge unversehrt hinüberretten könnte, kam S., der als Reichsbahngehilfe auf dem Bahnhof in Baden-Oos beschäftigt war.

S. hatte an jenem Tage Dienst am Fahrkartenschalter. Diese Gelegenheit ausnützend, entnahm er aus seinen Beständen größere Mengen Fahrkarten, die er mit dem Gegenwert in RM ordnungsgemäß bezahlte. Er nahm insgesamt 215 Eil- und Schnellzugszuschlagkarten sowie Fahrkarten in Richtung Karlsruhe für etwa 600 RM an sich. Allerdings „übersah" S., die entnommenen Karten mit dem Tagesstempel zu versehen. Gleich ihm hatte auch sein Kamerad H., der den Dienst des Aufsichtsbeamten verrichtete, für 300 RM Schnellzugszuschläge käuflich — ebenfalls ohne Datumsstempel — erworben.

Dann kamen die Früchte des so harmlos erscheinenden „Coups". Statt den mit D-Mark zahlenden Fahrgästen aus dem laufenden Bestand die Fahrkarten zu verausgaben, griff der am Schalter stehende S. gelegentlich in sein Privatfach und verkaufte seine und seines Kollegen mit RM erstandenen Fahrkarten. Geldbeträge, die der Reichsbahn hätten zukommen müssen, flossen in die Taschen der ungetreuen Reichsbahnangestellten.

Ihr sträfliches Tun wurde bekannt. Beide — erst 22jährig — bisher unbestraft und gut beleumundet, müssen jetzt für ihre leichtfertigen u. das Vertrauen der Reichsbahn erschütternden Handlungen büßen. Sie wurden aus dem Reichsbahndienst fristlos entlassen und vor den Kadi zitiert, der S. wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Amtsunterschlagung und Beihilfe zur Veruntreuung zu 3½ Monaten Gefängnis und 150 DM Geldstrafe und H. wegen fortgesetzter Untreue zu zwei Monaten Gefängnis und 100 DM Geldstrafe verurteilte.

Teures Andenken

Hedwig S., die erst vor wenigen Wochen vor dem Richter stand und zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, mußte sich jetzt für einen weiteren Diebstahl verantworten. H. S. hatte ihre Arbeit als Hausgehilfin bei einer Familie schon nach acht Tagen wieder beenden müssen und als „Andenken" eine Armbanduhr mitgenommen. Dieses Delikt trug ihr weitere fünf Monate ein, so daß sie einschließlich der im August ausgesprochenen Strafe zu einem Jahr und zwei Monaten Gesamtgefängnisstrafe verurteilt wurde.

War der Kraftfahrer wirklich schuld?

Dem Kurt W. aus Oberachern war wegen fahrlässiger Körperverletzung ein Strafbefehl von 50 D-Mark zugestellt worden. Er hatte als Führer eines Pkws nachts an einer hellbeleuchteten Stelle der Kaiserallee einen Fußgänger angefahren. Der Passant war leicht schwankend über die Straße schräg von links nach rechts gegangen, und, als der Kraftfahrer Signal gab und nach links ausweichend vorbeifahren wollte, sprang der träumerisch Dahinwandelnde direkt in den langsam fahrenden Wagen, ohne allerdings erheblich verletzt zu werden. In der Einspruchsverhandlung gab das Gericht die Schuld — daß nämlich der Straßenpassant in den Wagen gesprungen war — dem Kraftfahrer, und beließ es bei der Geldstrafe von 50 D-Mark. Der Tatbestand vermochte allerdings die Unschuld des Fußgängers nicht zu beweisen .

Einer von vielen

„Die Kleinen hängt man..." mag der leidenschaftliche Raucher gedacht haben, der 10 Päckchen Bosco-Zigaretten sträflicherweise nicht zu den hohen Preisen in den Geschäften, sondern zu Schwarzmarktpreisen von zwei DM pro Schachtel erstanden hatte — wie nicht wenige andere Raucher auch — und jetzt vor dem Einzelrichter stand. Der ahnungslose Zeitgenosse hatte wegen Hehlerei einen Strafbefehl von 50 DM erhalten, da die Zigaretten aus einem Diebstahl herrühren sollten. Dagegen war Einspruch erhoben worden, mit dem Erfolg, daß der Pechvogel wegen „Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung und wegen Tabaksteuervergehens" zu 20 DM Geldstrafe verurteilt wurde, abgesehen davon, daß er die unversteuerten Zigaretten beim Zollamt nachträglich versteuern lassen mußte...

Von der Wiege bis zur Bahre

In das Geburtsregister des Standesamtes wurden in der Woche vom 26. September bis 2. Oktober folgende Eintragungen vorgenommen: Heidemarie Jörger, Lange Straße 46; Wolfgang Gerhard Keller, Schwarzwaldstr. 13; Annelie und Martin Kälberer, Geroldsauerstr. 3; Ava-Maria Müller, Schloßstr. 8; Rita Meier, Neuweier; Günter Michael Königer, Kuppenheimerstr. 13; Wilhelm und Karl Brehm, Waldseestr. 8; Edith Yvonne Wöhrle, Schloßstr. 19; Reinhard Vollmer, Tiergartenstr. 1; Ursula Brigitte Poweleit, Kapellmattstr. 31; Nicola Georgieff Damianoff, Merkurstr. 7; Beate Olga Wiedholz, Sinzheimerstr. 8; Armin Wolfgang Bohner, Gernsbach; Hannelore Sonder, Westendstr. 4; Florian Franz Breitenbach, Gartenstr. 17 und Paul Helmut Haußmann, Horhaldergasse 5.

In das Register der Eheschließungen wurden eingetragen: Günter Herbert Friedrich, Fremersbergstr. 62a und Marie Franziska Kupferer, Fremersbergstr. 89; Emil Otto Richard Hackbarth und Gertrud Anna Jakobine Eberhardt, Sophienstr. 13; Günter Jendrich, Moltkestraße 5 und Jutta Eva Maria Telge. Lichtentalerstr., Beheifsheim; Ronald Jack Taylor und Alma Hauck, Germersheim; Edmund Walter Fäßler, Bildeiche 5 und Lina Maria Buschert, Horhaldergasse 6; Kurt Herm, Leopoldstr. 3 und Elfriede Johanna Falk, Bildeiche 1; Hermann Rudolf Wilhelm Alfred Schindler, Annabergstraße 1 und Elfriede Hannelore Bürck, Stephanienstr. 55; Friedrich Karl Georg Weingart und Elisabeth Helene Erika Borgis, Eckbergstr. 34; Josef Hellmut Wörner Friedhofstr. 7 und Ruth Elfriede Frank, Ludwig-Wilhelm-Platz 5; Georg Adalbert Weißmann, Norden und Elfriede Hunn, Schwarzwaldstr. 19.

An Sterbefällen wurden verzeichnet: Jan Peter Anselm, Weinbergstr. 32; Anna Theresia Knühl, Weisenbach; Auguste Mitzel geb. Metzmaier, Schatzgraben 7; Josephine Anna Willhauk, Balzenbergstr. 33; Walburga Dietrich geb. Herr, Herrenpfädelweg 24; Otto Merkel, Balg, Hauptstr. 95; Josef Dockmann. Gernsbacherstr. 60; Georg Jakoby, Hirschackerstr. 25; Robert Michael Hass Grünerbergweg 3; Bernhard Springmann, Jagdhausstr. 14; Paul Henri August Sander, Hauptstr. 60 und Henri Siegbert Artur Rittwag, Karlstr. 1 b.

Theaternachrichten

Freitag, den 8. Oktober, letzte Außermietvorstellung von Shaws „Candida", ein Mysterium in drei Akten. Samstag, den 9. Oktober, findet außer Miete die dritte Wiederholung von Zuckmayers Drama „Des Teufels General" in der Inszenierung von Franz Everth mit Claus Clausen als Gast statt, Beginn 19.30 Uhr. Sonntag, den 10. Oktober, „Faust", der Tragödie erster Teil von Johann Wolfgang v. Goethe (Außermietvorstellung), Beginn 19.00 Uhr.

Wachsende Not der Kriegs- und Arbeitsinvaliden

Landesvorstand und -Ausschuß des Verbandes üben scharfe Kritik

Die wachsende Not der Kriegs- und Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen war Gegenstand ernster Erörterungen auf einer gemeinsamen Sitzung des Landesvorstandes und des Landesausschusses des Verbandes der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen für das Land Baden in Offenburg.

Mit Bedauern wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Lage der Kriegs- und Arbeitsopfer nicht überall dem nötigen Verständnis begegnet und selbst die Behörden Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind die Verbitterung in den Kreisen der Kriegsopfer zu steigern. Besonders heftig kritisiert wurde, daß die auf Grund des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetzes zustehende Avu-Rente an arbeitsverwendungsunfähige Kriegsversehrte für einen großen Teil der Versehrten durch eine Anordnung der Direktion Arbeit in Wegfall gekommen ist. Die Gegenvorschläge des Verbandes, daß an Stelle der Avu-Rente Versorgungskrankengeld oder Notunterstützung ohne spätere Rückzahlungspflicht gezahlt werden soll, wurden bisher nicht voll beachtet. Die Streichung dieser Rente war mit den Sparmaßnahmen auf Grund des Währungsgesetzes begründet worden. Der Verband hält es ferner für dringend erforderlich, daß neue Richtlinien für die Prüfung der Bedürftigkeit der Kriegshinterbliebenen erlassen werden und daß den Hinterbliebenen wenigstens eine Teilrente gezahlt werden muß. Er erwartet auch, daß er bei der Reform der deutschen Sozialversicherung zur Beratung zugezogen wird und geeignete Vorschläge für die Wahrung der Belange der Körperbeschädigten anbringen kann.

In einer Entschließung gibt der Verband seinem Befremden Ausdruck, daß der vor drei Monaten der badischen Regierung übergebene Gesetzentwurf über die Fürsorge und Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Landtag bisher nicht behandelt wurde und fordert die baldige Verabschiedung des Gesetzes. um insbesondere der Not derjenigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu steuern, die ohne Arbeitseinkommen sind.

Der „Südwestfunk" sendet:

Donnerstag: 14.00 Kinderfunk, 17.00 Nachmittagskonzert 19.00 Kl. Abendmusik: Volksmusik, 19.15 Probleme der Zeit. 21.15 Aus dem Tagebuch der Südwestfunk-Reporter. 21.30 „Eine halbe Stunde in Blau". 22.30 Die großen Meister, Werke von Joseph Haydn. 23.15 Michelangelo: Sonette. 23.30 Zeitgenössische Komponisten.

Freitag: 14.00 Dreißig Minuten französische Chansons. 17.00 Musikalische Teestunde. 18.30 Sportvorschau. 19.00 Kleine Abendmusik „auf der Harmonika". 19.15 Die Frau im Beruf und öffentlichen Leben. 20.15 Kammermusik. 21.00 H. E. Dankert: Atome erzählen von Sternen. 21.15 „Robinson von heute...". 22.30 „Badische Baudenkmäler in der Dichtung". 23.00 Melodien der Völker: Jugoslawien. 23.15 Dreißig Minuten mit Arthur Schanze. 23.45 Ganz leis erklingt Musik...

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Freitag abend: Überwiegend heiter und trocken. Kalte Nächte mit Bodenfrostgefahr. Auch am Tage mäßig warm

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1, Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allen, die durch ihre Glückwünsche und Aufmerksamkeit zur Verschönerung unseres Hochzeitsfestes beigetragen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. 18-97-S
Hermann Schindler und Frau Elfriede, geb. Bürck

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Existenzsicherung mit gutem Einkommen durch Übernahme einer Bezirksleitung der „Kreschug" Kreditschutzgemeinschaft kreditgeb. Firmen. Eilangeb. sofort unt. F 3277 an OBANEX, Anz.-Exp., Freiburg i. Br.

Zeitschriftenwerber (innen) für Stadt und Land bei gut. Provis. f. gangb. Obj. gesucht. Angeb. u. Nr. 7519 an Badische Ann.-Exp. Karlsruhe, Zähringer Straße 90. 2c-76-A

Aufgeweckter Junge
für Botengänge sofort gesucht. Möbeltransport **Ludwig**, Wilhelmstr. 1, Telefon 6 14 24.

Stelle 2 weitere Vertreter in Seifen- und Waschmittelbranche ein. Offert. unter 12-544-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tüchtiges, ehrliches Alleinmädchen, kinderlieb, möglichst über 30 Jahre, erfahren in allen Hausarbeiten bei gutem Gehalt und Verpflegung in Dauerstellung gesucht. Auch Flüchtling angenehm. Schriftliche Angebote unter 12-546-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junges Mädchen für den Haushalt oder 2 bis 4 Stunden am Tag eine Frau gesucht. Offerten unt. 4-218-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Junger tüchtiger Blechner u. Installateur für sofort gesucht, ebenso Lehrling für Blechnerei u. Installation. Ferd. Huck, Baden-Baden, Lange Str. 12 II. 8-522-S

Nach wie vor stellen wir 4-219-S
Baufach- und Hilfsarbeiter
bei günstigen Bedingungen für unsere Baustellen in Rastatt und Baden-Baden ein. **Otto Deyhle,** Inh. Dipl.-Ing. Jos. Nesselrath, Bau-Unternehmung, Rastatt, Rauentalerstr. 55, Tel. 2259.

Selbständige und kinderlieb, Haushaltshilfe od. Wirtschafterin mit Familienanschluß gesucht. Frau Petershen-Graf, B.-Baden, Schwarzwaldstr. 63. 15-204-S

Außenvertreter
gesucht von mittelbad. Brauerei. Erfahrene Bewerber, nicht über 35 Jahre, reichen handgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften ein unter Nr. 18-99-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

STELLEN-GESUCHE

Selbständige Haushälterin sucht Stellung, auch nach auswärts. Off. u. Nr. 8-524-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Kraftfahrer sucht Stelle für Pkw oder Lkw bis 3,5 t, wenn möglich in B.-Baden oder Umgebung. Kleinere Reparaturen können selbst ausgeführt werden. Off. u. Nr. 5-710-S a. die Gesch. des BT Baden-Baden.

Tücht. Stenotypistin, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten sucht passenden Wirkungskreis. Off. u. 2-597-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Säuglingsschwester übernimmt ab sofort Neugeborenenpflege. Beste Referenzen. Off. u. Nr. 16-450-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Übernehme Kinderbetreuung, halbtags oder stundenweise. Off. u. 16-499-S an d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Wochenpflege für 6 Wochen übernimmt ab sofort Ia. erfahrene Kraft, i. B.-B. od. näherer Umgebung. Beste Referenzen. Off. u. Nr. 16-498-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Junge Frau sucht Halbtagsbeschäftigung für Verkauf oder Büro (ohne Steno u. Schreibm.). Off. unt. Nr. 16-497-S a. d. Gesch. d. BT B.-Baden

Vielseitg. erfahr. Schwester sucht Arbeit. Off. u. Nr. 15-205-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Kinderbett mit Matratze 135×0.60, Krankentisch (fahrbahr), Liegestuhl, Zuglampe für Gas, 2 Joppen m. Westen f. 14-Jährigen, kl. Standuhr (Wecker), Zylinderhut Gr. 54, großer Rucksack zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 10-512-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ein Anzugstoff, älterer Herrenwintermantel, Skunkspelz, 1 P. schw. Damenhalbschuhe 37, eiserne Bettstelle und weißes Kinderbett zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unt. 12-542-S in der Gesch. des BT. B.-Baden.

Echte Perser Brücken und Teppiche zu kaufen gesucht. Offerten unter 2-595-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Guterhalt. 2 Loch-Gasherd (Gaggenauer) mit Tisch zu verkaufen Zu erfrag. Weinbergstr. 34 part. rechts. 2-596-S

Zu verkaufen Damen-Fahrrad, fast neu. Telef. Stephanie Nr. 412. 8-521-S

Ein neuer eiserner Ofen, Ladenpreis DM 175.— für DM. 100.— umständehalber abzugeben, ebenso Wohlmut-Apparat. Offerten unter 7-511-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Büro-Schreibmaschine
gut erhalten, gegen sofortige Barzahlung dringend zu kaufen gesucht. Neue Verlags-Anstalt G. m. b. H., B.-Baden, Langestr. 59

1 Paar neue Korkschuhe, Maßarbeit, alles Leder, 2-teil., Kleid, 1 Küchen- und 1 Schlafzimmerlampe zu verkaufen. Quettigstr. 12/I.

Guterhaltener Kinderwagen 60.- DM, Herren-Jacket zweireih. 30.- DM (mittl. Größe), 1 Zylinderhut 10.- DM zu verkaufen. Anzusehen vormittags Hermannstr. 12, 2 Treppen.

Suche Stoff für Damen-Wintermantel. Off. u. Nr. 2-599-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Radio (Seibt), 3 Röhren, 160 V, Gleichstrom, zu verkaufen (120.- DM). Anzusehen 7 bis 8 Uhr abds. Adresse zu erfragen u. Nr. 11-525-S in d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Gebr. Blumentöpfe, Durchm. 14-16 cm sofort gesucht. Hilmar Kick, Gärtnerei, B.-Baden, Friedhofstr. 30.

Eleg. Reitstiefel Gr. 42, 1 Reitpeitsche, 1 schwarz. H.-Wintermantel schlanke Fig. zu verkaufen. Adresse zu erfragen u. Nr. 17-444-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Kranken-Fahrstuhl (kein Selbstfahrer) mit Luftbereifung, gut erhalten zu verkaufen. L. Mayer, Rastatt, Rosenstr. 22. 9474

1 Polster-Bettrost, 2 neuw. weiße Bettstellen, 1 neue Schlaraffiamatratze 90x190, 1 Schreibtisch Diplomat, 1 Damenfahrrad, 1 email. Sparherd m. Backofen, 1 Laufgitter poliert, 1 weiß 70x150 Holz-Kinderbettstelle zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. Nr. 10-514-S in d. Gesch. des BT B.-B.

Neuer Radio-Super, u. gebr. Büroschreibmaschine billig abzugeben. Off. u. 11-523-S a. Gesch. d. BT B.-B.

Zu verkaufen: Elg. Schweinslederkoffer (Übersee) 95x55x35, Goerz-Prismenferglas 6x24 mit Etui, Mikroskop 60—1000-fache Vergrößerung, Schülermikroskop 25-fache Vergrößerung, Metronom, 3 Perserbrücken und 3 Hirschgeweihe 8-9-10 Ender. Anzusehen von 15—19 Uhr. Heinze, Stadelhoferstr. 14. 8-523-S

Zu verkaufen Kinderwagen, Wiege, Laufgitter, durch Farges bei Allgaier, Sponheimstr. 8. 6-512-S

Suche guterhaltenen Puppenwagen. Off. u. Nr. 5-709-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: gut erhaltenen braunen Sportanzug (Knickerbocker) mittl. Gr. 80.- DM, 1 schwarz. Damenkostüm Gr. 42, pr. Qualität 90.- DM, 3 tadellose Damenmäntel Gr. 42-44 (1 davon Schneider-Maßmantel) zwischen 40.- u. 100.- DM, 1 schwarzer echt japanischer Seidenkimono (bestickt) 35.- DM. Anzusehen wochentags zw. 11 u. 15 Uhr. Adresse zu erfr. u. Nr. 4-221-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

4 Loch-Felgen für Bereifung 5,00x17 zu kaufen gesucht. Off. u. 4-220-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Große Damasttischtücher zu verkaufen. Näheres zu erfr. u. Nr. 17-445-S in der Gesch. des BT B.-Baden.

Zu verkaufen 2 Korbsessel und 1 H.-Schlafanzug. Anzusehen zw. 18 u. 20 Uhr. Adresse zu erfr. u. 2-598-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Kaufe gegen Höchstpreis Kleinbildkamera Retina 2 Contax Leica Rolleiflex. Offert. unter 12-545-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gebrauchtes mittleres Bett, für Jungen (6—16 Jahre) zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 12-547-S in der Gesch. des BT. B.-Baden.

TAUSCH-ANGEBOTE

Biete: Herren-Wintermantel Gr. 48, Herren-Skischuhe Gr. 46. Suche: Herren-Skischuhe Gr. 44, Herren-Wintermantel Gr. 50-52. Adresse zu erfragen unter Nr. 10-516-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

HEIRATEN

Bäuerin, 30erin, vermögend, sucht soliden tüchtigen Mann, der mit ihr schaffen und streben will. Näheres unter L 8 dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37. 17a-Tr. 3-A

Familienanzeigen
können jetzt wieder nach jedem Wunsch gestaltet werden. Bei Traueranzeigen wird es bei rechtzeitiger Aufgabe der Anzeige möglich sein, die Beerdigungszeit bekannt zu geben. Badener Tagblatt · Anzeigen Abt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelaufruf

1. **Käse:** (1. Rate Monat Oktober). Normalverbraucher und Teilselbstversorger nur in Brot Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 K. 2 = 125 g auf Abschn. 36 u. 136. **Schwerarbeiter:** Gruppe II = 50 g auf Abschn. i, Gruppe III = 100 g auf Abschn. g u. i.
2. **Waschmittel:** Karte September. Kinder von 0—6 Jahren: auf Abschn. I = 2 Stück Kinderseife, auf Abschn. II = 500 g Waschpulver. Alle übrigen Verbraucher: auf Abschn. I = 1 Stück Einheitsseife, auf Abschn. II = 500 g Waschpulver o d e r 500 g Vorwaschmittel.

Baden-Baden, den 5. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Städtische Schlachthofdirektion. Am Freitag, den 8. 10. 1948, von 8 Uhr ab wird auf der Städtischen Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben **A u. B** (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen.

Ausgabe der Schwerarbeiter-Zusatzkarten

Die Ausgabe der Schwerarbeiter-Zusatzkarten für den Monat Oktober 1948 erfolgt von Freitag, den 8. 10. bis einschließlich Dienstag, den 12. 10. beim Ernährungsamt, Zimmer 4, in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr vormittags. Gleichzeitig wird die Seifenzulage für die in Frage kommenden Betriebe ausgegeben.

Baden-Baden, den 5. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Lehrmeisterprüfung im graphischen Gewerbe.

Die Industrie- und Handelskammer Freiburg wird im Frühjahr 1949 die Abnahme von Lehrmeisterprüfungen im graphischen Gewerbe in den Berufen

Schriftsetzer, Buchdrucker, Buchbinder, Klischeeätzer, Flachdrucker und Schriftlithograph

durchführen. Die Zulassung zur Lehrmeisterprüfung ist von dem Nachweis eines Mindestalters von 23 Jahren und der erfolgreich abgelegten Gehilfenprüfung sowie einer 5jährigen Gehilfentätigkeit im graphischen Gewerbe abhängig. Bei nachweislich mindestens 2jährigem Kriegseinsatz, einschließlich Gefangenschaft, sind nur 3 Gehilfenjahre erforderlich.

Vorbereitungskurse sind vorgesehen.

Die Anmeldevordrucke sind bei der Industrie- und Handelskammer Freiburg, Zimmer 22, erhältlich.

Anmeldeschluß 15. November 1948.

Betr. Einschränkung im elektrischen Strombezug

Durch die ständige Erhöhung des Spitzenverbrauchs an elektrischer Energie gegen 11 Uhr vormittags werden die Werke der öffentlichen Stromversorgung außerordentlich belastet, wodurch die gesamte Stromversorgung in dieser Zeit gefährdet werden kann. Um eine sofortige Entlastung der Elektrizitätswerke in der Zeit des Höchstspitzenverbrauchs herbeizuführen, sind folgende Maßnahmen erforderlich:

1. **für die Industrie:**
   a) Der Stromverbrauch der gesamten Industrie muß ab sofort in den Stunden zwischen **10 und 12 Uhr** vormittags nach Möglichkeit eingeschränkt werden. Die durch die Einschränkung ausfallenden Arbeiten sollten auf andere Tageszeiten verlegt werden, sodaß die Betriebe die Möglichkeit haben, das ihnen zustehende Kontingent weiterhin auszunutzen. Es wird die Einsicht jedes einzelnen Unternehmers aufgerufen, nach bestem Vermögen zur Entlastung der Versorgungsunternehmen in den genannten Stunden beizutragen, damit nicht härtere Maßnahmen angeordnet werden müssen.
   b) Gleichzeitig bitten wir diejenigen Betriebe, welche eigene Stromerzeugungsanlagen besitzen, ihre Erzeugung in den Stunden zwischen 10 und 12 Uhr vormittags unter Ausnutzung der größten Leistungsmöglichkeit zu steigern, in der Weise, daß während dieser Zeit die aus dem Netz entnommene Energie vermindert wird.
2. **für die Landwirtschaft:**
   Es ist untersagt, elektromotorisch angetriebene Dreschanlagen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags zu betreiben. Die Einhaltung dieser Sperrstunden ist von den Bürgermeisterämtern zu überwachen.

Freiburg, den 27. September 1948.
Badisches Ministerium der Wirtschaft und Arbeit:
I. A.: gez. B r ö s e.

V e r ä n d e r u n g. Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 25, Commerzbank Aktiengesellschaft Filiale Baden-Baden:
Harry Kühne und Dr. Joseph Schilling sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Am-182-S
Den 11. September 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

V e r ä n d e r u n g. Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 163. M. Siegl Nachf., Inhaber L. u. M. Huck, Baden-Baden:
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Luzia Huck geb. Völker, Ehefrau des Kaufmanns Herbert Huck in Baden-Baden ist nunmehr Alleininhaberin. Die Firma ist geändert in M. Siegl Nachf., Inh. L. Huck. Am-180-S
(Geschäftszweig: Schuhverkauf; Geschäftsräume: Lichtentalerstraße 36).
Den 8. September 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

Neueintragung (. . .) ohne Gewähr! ; Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 83: Firma: Europa Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Der Verlag, die Veröffentlichung, der Verkauf, der Erwerb, die Ausbeutung und die Verwaltung von allen Zeitungen, Zeitschriften oder Revuen sowie die Durchführung aller Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Drucklegung und dem Verlagswesen stehen, im In- und Auslande, insonderheit die Herausgabe, die Veröffentlichung, die Ausbeutung und der Verkauf der unter dem Titel „Europäische Illustrierte" erscheinenden Revue. Zur Erreichung und Förderung ihres Zweckes kann die Gesellschaft alle erforderlichen Rechtshandlungen vornehmen, insbesondere auf dem Gebiet der Ein- und Ausfuhr, sowie der Kommission, die sich mittelbar oder unmittelbar auf den genannten Geschäftszweck beziehen. Sie kann Grundbesitz erwerben und sich in jeder gesetzlich zulässigen Form an Gesellschaften gleicher oder ähnlicher Art beteiligen. Stammkapital: 50.000.— DM. Geschäftsführer: Simonet Quilici, Verlagsdirektor in Paris. Prokura: Einzelprokurist ist Denis Daymard, Verlagsdirektor, z. Zt. Baden-Baden. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juli 1948 abgeschlossen. Die Dauer der Gesellschaft beträgt 25 Jahre, beginnend mit dem Tage der Eintragung und unter Vorbehalt ihrer vorzeitigen Auflösung gemäß den entsprechenden Bestimmungen der Statuten. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Jeder Geschäftsführer ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt (Geschäftsräume: Fremersbergstraße 6). Nicht eingetragen: Folgende Gesellschafter bringen ihre Stammeinlagen in Autorenrechten ein: 1. Société d'Editions Parisiennes Périodiques genannt „France Illustration" in Höhe von 27.500.— DM, 2. Simonet Quilici in Höhe von 7.500.— DM, 3. Denis Daymard in Höhe von 2.500.— DM. Die Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen in den gesetzlich hierfür vorgeschriebenen Blättern.
Den 14. September 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

TIERMARKT

Drahthaar-Foxterrier zu verkaufen. Haimbachstraße 7, part. 19-263-S

Eine gute Nutz-Fahrkuh, unter drei die Wahl, zu verkaufen. Bernhard Kratzer, Sandweier, Mühlstr. 158.

3 Brüsseler Grivo (Zwerg), vier Monate alt, zu verkaufen. Josef Göhringer, Sinzheim, Hauptstr. 134.

Milchschaf abzugeben. Zu erfragen u. Nr. 11-526-S in d. Gesch. d. BT B.-B.

Suche 1 Ziege. Off. unt. Nr. 6-511-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

WOHNUNGSMARKT

Jg. kinderloses Ehepaar sucht möbl. oder leeres Zimmer mit Kochgel., auf Wunsch Mithilfe i. Büro (perf. i. Steno, Masch., Buchhltg.) od. i. Haushalt. Offerten unter 12-543-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Berufstätiger Herr sucht dringend möbliertes od. teilmöbliertes Zimmer. Bett- und Bettwäsche wird gestellt. Offerten unter 2-594-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Tausch! Schön möbl. Doppelz., Zentralhzg., Küchenben., Hardberg, ruh. Lage gegen ebens. Stadtmitte oder Nähe Straßenbahnl. evtl. auch gegen Einzelz. von berufstät. Frl. ges. Off. u. 11-524-S a. Gesch. d. BT B.-B.

Alleinstehender Herr sucht möbliertes Zimmer. Off. u. Nr. 7-514-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Möbl. Zimmer von Ehep. o. Kind gesucht. Eig. Wäsche. Off. u. 14-78-S an d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Biete schönes möbl. Zimmer mit Küchenbenützung (Nähe Leopoldspl.), suche 1 leeres Zimmer mit Küche, evtl. auch Küchenbenützung, im Stadtbezirk Baden-Baden. Off. u. Nr. 23-471-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Biete schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche, Baderaum u. sonst. Zubehör in Baden-Oos in schöner Lage. Suche 3 Zimmer mit Küche u. Zubehör in Baden-Oos, evtl. in B.-B. (West)., oder 2 Zimmer, Küche usw. in B.-Oos. Off. u. Nr. 18-98-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wohnungstausch! Biete schöne 3-Zimmerwohnung, sonnige Lage in Villingen, suche ähnliches in B.-Baden. Off. u. Nr. 10-515-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden

Auslandsdeutscher sucht gegen gute Bezahlung sonniges Zimmer, möbl. od. unmöbl., mögl. m. Veranda. Off. unt. Nr. 15-203-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wohnungstausch Baden-Baden — Freiburg, Biete in Freiburg-St. Georgen 3 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Keller, Stallung, Garten. Günstiger Mietpreis, (Einfamilienhaus auch käuflich zu erwerben). Suche in Baden-Baden oder nächster Nähe ähnliches. Gesucht werden ebenfalls Interessenten f. ähnliche Wohnung in Hamburg. Offerten unter 4-217-S an die Gesch. des BT. B.-B.

KRAFTFAHRZEUGE

1 Tempo-Lieferwagen, Vierrad 1 Tonner, in sehr gutem Zustand abzugeben. Zu erfragen unter 5-708-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Leichtmotorrad, 60 ccm. (Saxonette) zu verkaufen. Off. u. Nr. 19-264-S a. die Gesch. des BT Baden-Baden.

MIETE — PACHT

Lagerraum - Arbeitsraum sofort zu vermieten. Off. u. Nr. 7-513-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

IMMOBILIEN

Hübsches, praktisches
Einfamilienhaus
im Hochgebirge, per sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter K 287 an REUTER-WERBUNG, Darmstadt, Landwehrstraße 55 16c-8-A

ENTLAUFEN

Entlaufen am 4. Oktober **junger brauner Jagdhund** mit einem kleinen Flecken auf dem Kopf u. am Körper. Lydinstr. 6, Tel. 2933. Gegen Belohnung abzugeben. 10-451-S

BADEN-BADEN
Sonntag, den 10. Oktober 1948, 13 Uhr (Rennbahn Iffezheim)
Zivil- und Militärrennen
Totalisator - Büfett - Sonderzüge
In der französischen Zone
Wagenverkehr frei für französische und deutsche Fahrzeuge, welche zum Rennen von Iffezheim über Baden-Baden, Freiburg, Neustadt, Rastatt, Tübingen, Freudenstadt, Appenweier fahren

VERLOREN — GEFUNDEN

Verloren: Freitag, kl. Perlkette, da Andenken, bitte abzugeben gegen gute Belohnung a. d. Fundbüro.

Verloren weißes Perlkettchen, nicht wertvoll. Da Andenken an eine Verstorbene, bittet um Rückgabe gegen Belohnung E. v. Kornatzki, Bismarckstr. 28, unten zwischen 1 u. 3½ Uhr. 10-513-S

Ein schwarzer Geldbeutel mit größerem Betrag am 5. 10. 48 von Tankstelle Oos nach Strecke Rastatt verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten im Fundbüro B.-Baden gegen gute Belohnung abzugeben.

VERSCHIEDENES

Wer arbeitet 2 Jungen Winterkleidung? Off. u. Nr. 23-470-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Die Aussage, die von mir am 26. 9. 1948 gegen Frl. Gertrud Hornung, hier, Geroldsauerstr. gemacht wurden, nehme ich hiermit zurück. **A. Mitzel,** Märzenbachweg 12. 12-550-S

Schweizer sucht Englischlehrer. Off. u. 1-186-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Beiladung
von und nach Richtung
Heidelberg
Mannheim
Frankfurt
Mainz
nimmt mit: Möbeltransport **Ludwig,** Baden-Baden, Wilhelmstraße Nr. 1, Telefon 6 14 24.

Auskunft kostenlos, wie man durch Dr. Eisenbach's - Methode von
Bettnässen
befreit werden kann Alter u. Geschlecht angeb **Versand F. Knauer, München 2/27,** Dachauerstr. 15.

Nerven- u. Rheumaschmerzen lindert
gute Massage. Verwenden Sie hierzu das Zarus-Massageöl (m. Kampfer) gr. Fl. 2.50. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 21) Kassel-B. Postfach.

Präzisions-Stahlkugeln der Größen ⅛ bis ¾", größere Lagerposten abzugeben. Zuschr. unter Hbg. 1725 an Dr. Grupe u. Co., A.-Exp. Hamburg 36, Gänsemarkt 44. 7h-19-A

ACHTUNG!
Hutreparaturen
jeder Art
Herren-, Damen-, Kinder-Hüte
Reinigen · Modernisieren
ERWIN ALTHAUS
BADEN-BADEN · Karlstraße 11

Für Weihnachten
fertigen wir an alle Handarbeiten in Stickerei, Hohlsaum, Applikation, Trachtenpuppen, Kaffeepuppen, Teewärmer. Wir übernehmen alle Strickarbeiten. Wir stellen her Kinderkleidchen, Kinderwäsche und Schürzchen, Lampenschirme in Stoffüberzug. Aufträge rechtzeitig abgeben. Textil - Kunsthandwerk **S. Kappeler,** Falkenhalde (Haltestelle Maximilianstr.). 10-510-S

Satt werden gesund bleiben
WALDHOF Nähr-Flocken
PARMESAN- UND SPECKGESCHMACK
Demnächst im Einzelhandel

VERANSTALTUNGEN

B.-Badens Herbstsensation!
Groß-Circus-Schau
Willi Holzmüller
Reitturnier-Gelände
Lichtentaler Allee
Spielzelt 4000 Personen
Täglich das große Weltstadt-Programm mit 2 Vorstellungen: 15 und 19.30 Uhr
Tierschau mit Elefanten, Löwen, Bären, Affen, Zebras, herrlichen Pferden, und vielen Exoten
täglich ab 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.
Eintrittskarten an den Circuskassen und im Stadtvorverkauf bei Raucherdienst Nagel Langestr. 3, Tel. 6 1578; M. Berger, Tabakwaren — Zeitschriften Rhein- Ecke Uhlandstr., Tel. 6 1487; auch Mittwochnachmittag geöffnet. —
Eintrittspreise von 1 bis 5 DM.

Sport-Club — Gutach
mit **Lastwagen** u. zurück **DM. 5**
Abfahrt: Sonntag, 10 Uhr ab
Hotel Römerhof, Sofienstr. 25
Vorverkauf: Zeitungskiosk **Zeller** am Leopoldsplatz

AURELIA-LICHTSPIELE
am Leopoldsplatz
Vom 8.—14. Oktober 1948
Ein spannender Kriminalfilm mit Siegfried Breuer, Rudolf Prack:
Orient-Expreß
Jugendfrei! Jeden Mittwoch und Donnerstag 14.30, 17.00, 19.00, 21.00 Montag und Donnerstag: 9.30, 10.30 Uhr. Vorverkauf für die Abendvorstellungen.

FILM-PALAST
Jeden Freitag: 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr. Montag, Dienstag, Mittwoch, Samstag: 15.30 u. 17.30 Uhr.
Der neue deutsche Film:
Und finden dereinst wir uns wieder
mit Paul Dahlke, Käthe Haack
Jugendfrei

KINO DES WESTENS
8. bis 14. Oktober 1948
Ihr größter Erfolg
Martha Eggerth, Aribert Mog, Albrecht Schoenhals. Leo Slezak, Theo Lingen, Gustav Waldau
Jugendfrei ab 14 Jahre

OLYMPIA-LICHTSPIELE
SINZHEIM
zeigt vom 8. bis 10. Oktober
Rudolf Prack in
Aufruhr der Herzen
Ernst v. Klipstein, Lotte Koch, Franz Herterich. Musik: Franz Grothe. Jugendfrei. Ein Film aus dem herrlichen Alpengebiet. Das tatkräftige Einschreiten eines jungen zielbewußten Menschen läßt das traditionelle Schmiedehandwerk i. Fulpmes wieder aufblühen
Achtung! Beginn der Abendvorstellungen ab sofort 20.30 Uhr. Sonntagnachmittagvorst. 16.00 Uhr

Ich beehre mich, die geschätzte Einwohnerschaft und meine früheren Kunden von der
Wieder-Eröffnung der Metzgerei Rössler-Strobel
gegr. 1842 (vorübergehende Filiale Brill)
in Kenntnis zu setzen.
Es liegt in meinem Bestreben, meine Kundschaft bestens zu bedienen und bitte ich um das gefl. Wohlwollen.
Hermann Strobel, Metzgermeister, Lange Str. 11, Tel. 60632

Wir liefern an den Fachhandel:
ORIGINAL
Steinacher Schiefergriffel
(unpapiert, papiert, doppeltpapiert)
Alleinauslieferung für die südfranzösische Zone:
Auslieferungsstelle von Schulbüchern u. Lernmitteln
Speyer a. Rh.